

Haar-Pigments!

SMITTEL.

nen zweckentsprechend und
rauen in allen beliebigen
wendung ist ungemein leicht,
agen der Färbungsoperation

unflüchtig des nachwach-
jedes reinen Haaröles bedi-
Nr. II bezeichnet, gefüllt
g, sowie die zur Operatio-
(339-11,11)

& Zukovits,
s. Grossmann, Debreczin,
David Hirschel, Felegyhaza,
Mathias Huzella und Anton
Comp., Keeskemet: Georg
Hako: Samuel Osovsky,
Oravitz: Julius Schnabel,
y. Kovács, Pesth: Albert v.
Jacob Tury.

it-Promessen
d. ö. W.
C. Sothen in Wien.

-Lose
October 1. 3.
10000, 20000

levien-Lose.
mer Lose.

igten stets vorrätig.
Lose unter Eigenthum

& Söhne.

(694-3,3)

nt der Handstrasse zwischen
tschen und dem Siegel-
ufe gelegene neuerbaute

Doms

Stellung und Remise vom
ember 1. 3. an zu ver-

es dafelbst bei der Haus-

Agnes Reck.

31 August		1. Sept.	
Geld	Waare	Geld	Waare
34.25	34.50	35.00	35.50
21.25	21.75	21.00	21.50
20.00	20.50	20.00	20.50
15.00	15.25	14.75	15.00
94.50	94.00	94.50	94.00
91.00	91.70	94.50	94.50
83.40	83.50	83.70	83.80
11.75	11.8	11.85	11.50
44.20	44.25	44.25	44.3
5.30	5.35	5.33	5.34
5.32	5.35	5.33	5.34
5.32	5.33	5.33	5.34
8.92	8.93	8.94	8.95
15.28	15.30	15.35	15.40
9.18	9.20	9.15	9.14
9.46	9.45	9.49	9.43
11.32	11.33	11.25	11.20
68	1.67	1.57	1.67
111.75	111.50	111.50	111.75

5-5 pC
Wechsel 5 pC
Bauon 111.50-112.00
tlicher Neugebäude

Pränumerations-Preise

Das Blatt:	Mit Postverendung:
10 B. - 12. 12 B.	12 B.
5 - 6. 6 B.	6 B.
2 - 3. 3 B.	3 B.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und
Donnerstag.

Frader Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude, 1. Etz
Expeditio: und Infection: Bureau
Hauptplatz 5. Goldschneider's Buchhandlung
Für das Ausland übernehmen Aufträge
Inferate die Herren Haasenfein & Wogler in
Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Jäger'sche
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz
& Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgesandt

Kro. 107.

Sonntag den 6. September 1863.

XII. Jahrgang.

Siebenbürgischer Landtag.

H. Hermannstadt, 3. September. (Orig.-Corr.)
Die Landtagsdebatte über die erste Vor-Proposition schreitet langsam vorwärts. In der vorgestrigen Sitzung, welche zwischen 5 Stunden dauerte, wurde nur der erste Artikel, in der gestrigen Sitzung der erste Absatz des zweiten Artikels verhandelt. Die Schwierigkeit, über den Gesetzesentwurf hinüberzukommen, liegt vornehmlich in dem Umstande, daß, wie schon aus der Generaldebatte ersichtbar geworden, zwischen den Rumänen und Sachsen eine große Differenz in der Auffassung der Tendenz dieses Gesetzes herrscht. Die Rumänen sind nämlich der Ansicht, daß derselbe keinen anderen Zweck habe, als sie den übrigen anerkannten Nationen des Landes gleichzustellen, und ihren Confessionen die gleiche staatsrechtliche Stellung einzuräumen, welche im Sinne der ursprünglichen Verfassung Siebenbürgens die vier recipirten Nationen eingenommen haben, während die Regierungsvorlage den Wünschen der Rumänen gerecht zu werden sucht, und sich aber auch jede andere Nationalität und Confession als politisch gleichberechtigt erklären will. Die letztere Auffassung wird auch von den Sachsen getheilt, welche somit das liberale Element des Siebenbürger Landtages repräsentiren. Die Debatte, welche am Dienstag über den ersten Paragraphen des Gesetzesentwurfes stattfand, hatte eine sehr bewegte, mitunter leidenschaftliche Färbung. Die Rumänen traten in den Abstimmungen eine geschlossene Phalanx und waren von der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung dieses Artikels nicht ein Wort ablassen. Vergebens bemühten sich die Sachsen durch vermittelnde Amendements die ausserordentlichen Ansichten zu vereinen, vergebens wurde von Conrad Schmidt durch Ueberredung der einzelnen rumänischen Parteihäupter eine Annäherung versucht, es gelang nicht, eine Einigung zu Stande zu bringen. Den Stein des Anstoßes bildete bei den Sachsen jener Passus des Commissionsentwurfes, in welchem es heißt, daß die rumänische Nation und ihre beiden Confessionen „im Sinne der siebenbürgischen Verfassung“ den übrigen drei anerkannten Nationen und vier Religionen Siebenbürgens gleichgestellt werden sollen. Dieser Fassung entgegen beantragte Kanniher, es solle der erste Artikel des Annullationsgesetzes in folgender Formulirung angenommen werden:

„Die rumänische Nation wird im Sinne der frühesten, unter Vorbehalt der Bestimmungen des Diploms vom 20. October 1860 und des kais. Patentes vom 26. Februar 1861 wiederhergestellten Verfassung für das Großfürstenthum Siebenbürgen gesetzlich anerkannt und als solche gleich den übrigen gesetzlich anerkannten Nationen des Landes auch staatsrechtlich aufgenommen.“
Dieser Antrag wurde von Schulz-Ribitz, Conrad Schmidt, Bodaker und allen sächsischen Rednern auf die warmste unterstützt. Letzterer äußerte, die öffentliche Meinung werde über den siebenbürgischen Landtag zur Landtagung übergehen, wenn er ein Gesetz bringe, welches die Rumänen von Mitbürgern von politischen Rechten ausschließt. Schulz-R. war der Meinung, daß der Landtag sich über öffentlichen Urtheile nicht entziehen könne und wenn er liberale Gesetze schaffe, so werde seine Arbeit so vergänglich sein, wie der Schnee, der im Mai fällt. Die Rumänen weichen aber mit feinen Vorbehalten, sondern im Sinne der siebenbürgischen Verfassung martialisirt werden. Ihre Redner wiesen darauf hin, daß die Sachsen jetzt leicht leben können, weil sie schon Alles besitzen, was die frühere Verfassung des Landes ihnen einräumt, nämlich ihre National-Autonomie, ihre National-Universität, wozu noch ein eigenes sächsisches Obergericht gekommen sei. Namentlich was Poscarin in einer mit großer Leidenschaft gehaltenen Rede darauf hin, daß die Adresse der National-Universität selbst die Aufnahme der Rumänen als vierte sächsische Nation des Landes begehrt, und demnach die Annullirung im Sinne der früheren Verfassung des Landes bestritten habe. Die Rumänen, sagte er, verlangen für sich keine „Citrawurfs“, sondern nur das, was ihnen historisch und gesetzlich gebührt. Gaccianu erklärte, es könne wohl eine Berufung auf das Octoberdiplom geschehen, nachdem dieses die Rechte der Nationalität anerkannt und verbürgt, doch nicht auf das Nebenrapport, denn dieses habe eine Interessen-Vertretung geschaffen, während in Siebenbürgen das System der Nationalität durch Jahrhunderte bestanden und auch in der Folge beibehalten sei. Dr. Natiu ging weiter und behauptete, es könne in einem Gesetze Siebenbürgens keine Berufung auf die österreichischen Staatsgrundgesetze, somit auch auf das Octoberdiplom nicht geschehen, weil diese Gesetze noch in die Landesgesetze eingetragen sind. Siebenbürgen könne sich nicht mit Niederösterreich vergleichen, denn es habe keine Conföderation, sondern die alte Verfassung. — Kanniher erklärte sich bereit, auf die Nivellirungstheorie der Sachsen einzugehen, nur mögen sie mit ihren Intentionen den Anfang machen und zuerst auf ihre Vorrechte und Privilegien zu Gunsten des Gemeinwohls verzichten. Der hierauf erfolgten Abstimmung wurden sämmtliche Commissionsentwürfe abweichende Amendements, einschließlich des Kanniher'schen, für welches sich bloß die Rumänen erhoben, verworfen. Dagegen blieben bei der Abstimmung über den Commissionsentwurf die Sachsen alle für und der Annullirungsartikel wurde somit durch eigene Botum der Rumänen, durch ihre überwiegende numerische Majorität, zum Beschlusse erhoben. Dieses Ergebnis scheint die Rumänen doch einigermaßen

unangenehm berührt zu haben, denn in der gestrigen Sitzung war bereits eine größere Nachgiebigkeit ihrerseits bemerkbar. Auch die Sachsen waren nicht spröde und so verständigte man sich über den ersten Absatz des zweiten Artikels, welcher die staatsrechtliche Stellung der beiden griechischen Confessionen betrifft, viel schneller, als man vermuthet hatte. Freilich wurde auch über diesen Absatz durch drei Stunden debattirt, allein schließlich doch ein zwischen den verschiedenen Ansichten vermittelnder Antrag Kanniher's angenommen. Gegenüber der einfachen und klaren Fassung des Regierungsentwurfes, welcher folgendermaßen lautet:

§. 2. Die griechisch-katholische Religion als solche, und die griechisch-orientalische Religion haben dieselbe selbstständige Stellung, welche die übrigen Religionen Siebenbürgens — vorbehaltlich des Oberaufsichtsrechtes der Krone — gesetzlich einnehmen —

hat der von Kanniher vorgeschlagene Entwurf folgende den Commissionsentwurf umschreibende Fassung:

„§. 2. Die griech.-katholische und griech.-orientalische Kirche haben die gleiche selbstständige Rechtsstellung im Staate und die gleiche Freiheit der Selbstbestimmung in ihren inneren Angelegenheiten, welche die übrigen gesetzlich anerkannten und staatsrechtlich aufgenommene Kirchen des Landes, nämlich die röm.-katholische, coang. helvetische, evang. Augsburgische und die unitarische Kirche auf Grund der die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit verbürgenden Landesgesetze behaupten. Vorbehaltlich des durch die Gesetze des Landes bestimmten, verfassungsmäßig auszubehaltenden Oberaufsichtsrechtes der Krone sind somit alle diese Kirchen berechtigt, ihre kirchlichen und Schulaangelegenheiten, wie auch ihre Stiftungen, sowie und Anstalten unabhängig von jedem Einflusse irgend einer andern Kirche nach Vorschrift ihrer canonischen Satzungen selbstständig zu ordnen, zu verwalten und zu leiten.“

Was nun den zweiten Absatz dieses Paragraphen, welcher die Ausübung politischer Rechte von jedem Religionsbekenntnisse unabhängig erklärt, betrifft, so kam derselbe in der heutigen Sitzung als selbstständiger Antrag in Behandlung. Ob. Vicepräsident Popp hatte sich bereits gestern für die abgeforderte Verhandlung desselben ausgesprochen und formulirte in der heutigen Sitzung seinen Antrag dahin, daß, nachdem dieser Absatz mit der zweiten Abtheilung des 3. Paragraphen des Commissionsentwurfes in Verbindung stehe, auch der 3. Paragraph der Regierungsvorlage gleichzeitig in Verhandlung genommen und zwei Artikel in folgender Weise gebildet werden mögen:

§. 3. Die Ausübung und der Genuß politischer Rechte ist unabhängig von jedem Religionsbekenntnisse und jeder Nationalität.

§. 4. Die vier anerkannten Nationen des Großfürstenthums Siebenbürgen sind vollkommen gleichberechtigt. Es kann und darf daher Niemand aus dem Titel der Nationalität oder Religion irgend ein Vorrecht oder eine Bevorzugung geltend machen.

Obert findet die Fassung der Regierungsvorlage unklar, während der Commissionsentwurf den nicht zu den vier anerkannten Nationen und sechs recipirten Religionen gehörigen Landesbürgen geringere Rechte einräumt als jener. Die Freiheit besitze das charakteristische Merkmal, daß sie als ein Eigenthum Aller zu betrachten sei. Wenn man für gewisse Nationalitäten und Confessionen Vorrechte stipulire, so werde sich das fremde Capital, dessen das Land so sehr bedürfe, und auch die intelligenten Capacitäten, die wir auf den Hochschulen nöthig haben, anschließen. Er glaube daher, daß der Landtag den Grundgedanken der vollkommenen Gleichberechtigung aussprechen sollte und hält die nachstehende Fassung allen Interessen entsprechend:

„Die rumänische Nation ist mit den übrigen, gesetzlich anerkannten Nationen Siebenbürgens vollkommen gleichberechtigt. Die bürgerliche und politische Rechtsgleichheit aller Landesbewohner ohne Unterschied der Nationalität und Confession erleidet hiedurch keine Beschränkung.“

Zipotariu ist entgegengegesetzter Ansicht, da wenn der obige Grundgedanke ausgesprochen würde, die Erklärung der Adresse über die Wiederherstellung der siebenbürgischen Verfassung und die Berufung auf das Leopoldinische Diplom keinen Sinn hätte. Auch sei der Gegenstand der Tagesordnung nicht die Gleichberechtigung der verschiedenen unbenannten Nationalitäten, sondern die Annullirung und staatsrechtliche Stellung der rumänischen Nation im Sinne der siebenbürgischen Verfassung. Diese erkenne aber nur anerkannte Nationen und recipirte Religionen als politisch gleichberechtigt an. Wenn daher der Landtag sich auf den Boden des siebenbürgischen Verfassungsrechtes stelle, so könne nur die von ihm vorzuschlagende Fassung seinen Intentionen entsprechen. Wenn später die allgemeine politische Gleichberechtigung das Thema der Landtagsverhandlungen bilden werde, dann werde die Zeit gekommen sein, den Forderungen der Humanität und des Zeitgeistes Rechnung zu tragen, und auch die anderen Landesbewohner in den Kreis der siebenbürgischen Verfassung aufzunehmen, aber jetzt könne nur von den Rumänen die Rede sein. (Beifall von Seite der Rumänen) Er stelle demnach folgenden Antrag, welchen der Landtag statt des §. 3 der Regierungsvorlage zum Beschlusse erheben solle.

„Jene politischen Rechte, welche im Sinne der siebenbürgischen Grundgesetze den bisher allein berechtigigten drei Regnicolar-Nationen, als der magyarischen, der Szekler und sächsischen Nation, sowie den vier recipirten Confessionen, ohne Rücksicht auf Stand und Geburt ge-

bühren, werde auch auf die rumänische Nation, auf die griech.-katholische Confession in gleichem Maße ausgedehnt, so daß die erwähnten 4 Landesnationen und 6 recipirten Confessionen einander gegenüber vollkommen gleichberechtigt sind. Die Gleichheit aller Landesbewohner vor dem Gesetze und die freie Religionsübung ohne Rücksicht auf Geburt oder Nationalität bleibt unantastbar.“

Dieser Antrag wurde vielfach unterwirft, doch wurde er durch den später von Abdulian gestellten, etwas freisinnigeren Antrag paralysirt, ungeachtet der von Sipotar ausgesprochenen inneren Gedanken der rumänischen Deputirten entspricht. Gegen denselben sprach zuerst von sächsischer Seite Citel, welcher die Behauptung aufstellte, derselbe, sowie der Ausschussentwurf gebe den nicht anerkannten Nationen weniger als der Absolutismus. Auch könne er sich nicht damit einverstanden erklären, daß nur über die Rechte der Rumänen allein verhandelt werde. Weder eine nationale Partei, noch eine nationale Gesetzgebung sei gerecht. Er schloß sich daher dem Antrage Popp's an, welcher der freisinnigste sei, denn man könne in dem Augenblicke, wo man die Rumänen als gleichberechtigt erkläre, nicht anderen die Thüre der Gleichberechtigung verschließen. Auch Popp verwahrt sich seinerseits gegen die von Sipotar geäußerte Auffassung. Man solle nicht glauben, daß die Rumänen intolerant seien, daß sie der öffentlichen Meinung keine Rechnung tragen, die Ansichten Sipotar's können nicht als die der rumänischen Nation angesehen werden.

Comes Schmidt spricht sich für den Antrag des Deputirten Overt aus, doch mit dem Zufüge, „ohne Unterschied der verschiedenen benannten Völkerschaften.“ Man solle nicht glauben, daß die Sachsen bezüglich der Gleichberechtigung einen Hintergedanken hegen. Sipotar's Antrag befunde einen eigherzigen Standpunkt. Er spreche noch unter dem Eindrucke der vorgestrigen Sitzung (wo die Spaltung eine so große war), und hoffe, es werde den Herren von der Linken nicht darum zu thun sein, die Sachsen stets zu majorisiren, vielmehr werden dieselben gerne die Hand zur Verständigung reichen. Man habe gesagt, die rumänische Nation müsse unter Dach gebracht werden. Er könne nicht begreifen, was man hierunter versteht. Die Stellen von Gubernialräthen, Gubernial-Vizepräsidenten, Landesgerichts- und Gubernialräthen, welche sie inne haben, seien doch Cardinalstellen, welche sie schon zufolge des Octoberdiploms erlangt haben. Womit sei es daher begründet, daß die Nation noch nicht unter Dach gebracht sei. Auch der Auffassung, als könne man sich in den siebenbürgischen Gesetzen auf das Octoberdiplom nicht berufen, müsse er entgegengetreten. Das Diplom sei keine offene Frage, darum sei es auch nicht als f. Proposition vorgelegt worden, und die vierte Proposition handle nur von der Durchführung des kais. Patents vom 26. Februar 1861 im Großfürstenthum Siebenbürgen. Wie sollte auch Siebenbürgen dazu kommen, diese Gesetze zu berathen, da sie ja für die ganze Monarchie erlassen wurden, so wenig wie man die Bulla Andraa in Betrachtung ziehen könnte. Der Unterschied sei aber der, daß diese von dem Adel dem König Andreas abgezwungen wurde, während Sr. Majestät der Kaiser die Staatsgrundgesetze freiwillig gegeben habe.

Abdulian tritt der Auffassung, als ob innerhalb der Reichsverfassung die Selbstständigkeit der Länder und ihr eigenes Gesetzgebungsrecht nicht gewahrt sei, entgegen und behauptet, die Tendenz der Rumänen zielt dahin, daß die Selbstständigkeit und Autonomie des Vaterlandes aufrecht erhalten werde, welche nur durch die Wiederherstellung der früheren Verfassung des Landes mit zeitgemäßen Modificationen in ihrem nationalen Charakter gewahrt werden könne, und nur im Sinne der früheren Verfassung lasse sich das System der verschiedenen und doch gleichberechtigten Nationen durchführen. Zur Vermeidung aller Mißdeutungen glaube er folgenden Antrag, welcher allen berechtigten Anforderungen Rechnung trage empfehlen zu können:

„Die gesetzlich anerkannten Nationen, als die Nation der Ungarn, Szekler, Sachsen und der Rumänen sind einander gegenüber vollkommen gleichberechtigt und genießen als solche im Sinne der siebenbürgischen Landesverfassung gleiche politische Rechte. Die freie Religionsübung, sowie die bürgerliche und politische Rechtsgleichheit aller Landesbewohner ohne Unterschied der Nationalität und Confession erleidet hiedurch keine Beschränkung.“ — Dieser Antrag hatte das System der sächsischen Nationen aufrecht, ohne den Rechten der übrigen nahe zu treten.

Es findet nach diesem Antrage noch eine lange Discussion statt, doch erklärt sich die Mehrheit der Redner für den Antrag Abdulians. Bezeichnend war die Aeußerung Kanniher's, daß Baron Rothschild, wenn er wolle, Thesaurarius von Siebenbürgen werden könne, womit er wahrscheinlich darauf hindeuten wollte, daß nach dem Antrage Abdulians auch die Israeliten Siebenbürgens gleichberechtigt sind. Als der Präsident vor der Abstimmung dem Berichterstatter das Schlusswort erteilen wollte, erklärte dieser darauf zu verzichten, obgleich es ihm leicht gewesen wäre, einige gegen den Ausschussentwurf gerichtete matte Rüge zurückzuweisen. Vor der Abstimmung gab es noch eine stürmische Scene, da viele Mitglieder wegen vorgerückter Zeit die Vertagung der Debatte wünschten. Der Präsident erklärte jedoch, daß, wenn das Haus 4 Stunden lang über die verschiedenen Anträge debattiren konnte, es sich jetzt auch bequemen müßte, über dieselben abzustimmen. Auch über den Mobus der Abstimmung, resp. über die Reihenfolge, in welcher die Anträge zur Abstimmung kommen sollten, gab es einen längeren Streit. Das Haus entschied sich schließlich fast mit Einstimmigkeit für den Antrag Abdulians,

doch hatte auch der Antrag Sivotars viele Stimmen für sich, während O bert seinen Antrag noch vor der Abstimmung zurückgezogen hatte.

Eine heitere Episode bildete eine Polemik, welche sich bezüglich des Ausdrucks Romanen und Romänen zwischen dem Redacteur der „Hermannst. Ztg.“ Heinrich Schmidt und dem Abgeordneten Hauneca entsponnen und heute im Landtagssaale ausgetragen werden sollte. Schmidt hatte nämlich in seiner Zeitung Hauneca angegriffen und bei dieser Gelegenheit gesagt, daß er dieses nur auf seinem „Grund und Boden“ thue. Hierauf hatte während der heutigen Debatte Hauneca etwas derb erwidert, in Folge dessen Schmidt den Präsidenten ersucht, ihm nach Erschöpfung der Tagesordnung das Wort zu einer Entgegnung zu ertheilen. Am Schlusse der Sitzung erhielt Schmidt das Wort, wobei aber eine Stimme von romanischer Seite ihm zurief: „Nur keine Grobheiten.“ Schmidt sagte hierauf, daß das schon eine Grobheit sei, was aber der Präsident mit dem zurückwies, daß er den Sprecher, welcher sich eine solche erlaubt hätte, zur Trennung gewiesen hätte. Schmidt meinte hierauf, daß der Abgeordnete Hauneca den Ausdruck gebraucht hätte, als ob er Deputirte, nicht als ob sie gesprochen, an Franger gestellt hätte, und das wäre nicht der Fall. Hierauf bemerkte Hauneca, daß er sich nicht in dem Sinne gelagt hätte, womit sich Schmidt so-dann befriedigt erklärte.

Der siebenbürgische Landtag, — schreibt man dem „Küg.“ aus Hermannstadt, — dürfte eine Verjagung erfahren: derselbe Correspondent berichtet weiter:

Die Ankunft des Baron Reich in Wien wird als ein Wendepunkt in der Entwicklung der Dinge betrachtet, und man glaubt, daß mit ihm die Handtriefeder der Leitung der siebenbürgischen Angelegenheiten nach Hermannstadt versetzt wurde. In den betreffenden Regierungskreisen beschäftigt man sich dem Vernehmen nach mit der auf die Anordnung der dritten Wahlen bezüglichen Frage. Auf das Wie der Entscheidung dieser Frage wird die in den letzten Tagen bewiesene Haltung der Majorität des Landtages von großen Einflüsse sein. — Graf Johann Bethlen soll die Nichtannahme seiner Wahl in einem längeren, mehrwöchentlichen Schreiben dem Landtagspräsidenten angezeigt haben, während Moses Berde einfach dem Zutrichter des betreffenden Wahlbezirktes anzeigte, daß er die auf ihn gefallene Wiederwahl nicht annehmen könne, nachdem er die bekannte, Sr. Majestät untermthänigst unterbreitete Erklärung unterzeichnet habe.

Dem „B. Napló“ und dem „Hon“ wird übereinstimmend geschrieben, daß mehrere romanische Deputirte wiederholt erklärt hätten, sie würden den Wünschen bezüglich des Eintritts in den Reichsrath nicht früher nachkommen, bis die erste, zweite und dritte Proposition votirt und die betreffenden Gesetze sanctionirt sind.

— **Wien, 3. September.** (Orig. Corr.) Heute beschäftigt sich ganz Wien mit den Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten bei der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Frankfurt. Wir wollen uns hierüber nicht des Weiteren anlassen, da die hiesigen Blätter diesen Gegenstand ausführlich und erschöpfend behandelt werden; nur das Eine heben wir hervor, daß sowohl Seitens der Commune als auch Seitens der Privaten das Möglichste geschieht, um in möglichst orientativer Weise den Beweis zu liefern, welche allgemeine Sympathien die deutsche Frage, resp. deren Lösung genießt. — Wenn in den letzten Tagen behauptet wurde, es seien in der Behandlung derselben zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn von Schmerling

Differenzen eingetreten, so gehen uns hierüber verlässliche Nachrichten zu, welche die Sache auf eine sehr unbedeutende Meinungsverschiedenheit zurückführen, deren Folge nie und nimmer bis zu einer Ministerkrise (wie angegeben wurde) heranzuwachsen dürften. Eine einfache mündliche Besprechung wird ganz zuverlässig jede Differenz leicht beglichen. Der Herr Handelsminister Graf Wickenburg wird, wie man uns versichert, zuerst Sr. Majestät dem Kaiser mündlich sein Gehör um Enthebung von seinem Posten vortragen und die schriftliche Einreichung von der Antwort, rein. Aufnahme abhängig machen, die ihm von dem Monarchen zu Theil wird.

Von ausländischen Blättern wurde gemeldet, der Ministerial- und Hofrath Baron Max von Cagern sei gleichfalls mit dem Grafen Rechberg in Frankfurt gewesen und dort dienstlich verwendet worden. Wir sind in der Lage, diese Mitteilung als gänzlich falsch bezeichnen zu können, indem sich außer dem Hof- und Ministerialrath von Wickenburg kein anderer höherer Beamte des auswärtigen Amtes im Gefolge des Grafen Rechberg befunden hat. — Wie wir hören, würde Prinz Carl von Preußen doch noch die Rückkehr des Kaisers abwarten, ihn hier begrüßen und dann erst die Rückreise nach Berlin antreten.

Schon vor bereits nahezu drei Monaten wurde in der k. ungarischen Hofkanzlei die Angelegenheit wegen theilweiser Subventionirung der ungarischen Tagespresse in Verhandlung genommen, und der eocinnete Bedarf, genau mitzuvirt, in ausführlicher Weise festgesetzt. Es handelte sich nämlich darum, daß von denjenigen Summen, welche zu diesem Zweck in der ganzen Monarchie und überhaupt verwendet werden, eine bestimmte Quote zur freien Verfügung der Hofkanzlei gestellt, das Uebrige aber Alles vom Staatsministerium vertheilt werden sollte. Wir hören nun, daß auch diese Angelegenheit in Bälde einer endlichen Lösung zugeführt werden dürfte, und daß nur die saison morte und zuletzt die vielen in den Vordergrund getretenen politischen Zeitfragen Veranlassung wurden, die Begleichung bisher zu vertragen.

Der Redacteur des „Kügellen“, Herr v. Kovács, scheint in neuerer Zeit von hier aus sein Blatt zu leiten, da er sich fast ununterbrochen in Wien aufhält. Daß Graf Koloman Mastakth arbeiter, ist unabwehrbar. Derselbe befindet sich nach wie vor auf freiem Fuße. Erhöhte Klagen wegen Geldforderungen haben Anlaß zu diesem Gerücht gegeben.

Der Empfang des Kaisers.

Wien, 4. September. Der Westbahnhof hat wohl seit seiner Eröffnung keine so glänzende Gesellschaft versammelt gesehen wie heute Vormittag. In der Halle waren versammelt: die Herren Erzherzog Carl Ludwig, Albrecht, Kaiser, Leopold, sämmtliche in Wien anwesende Minister und Hofkanzler in Staatsuniform, eine große Anzahl der Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes, die Vertreter der Wiener Gemeinde, der Handels- und Gewerbetreibender, Geistliche sämmtlicher Confessionen in ihrer Amtstracht: bald nach 10 Uhr begaben sich die Herren Erzherzoge, die Minister und der Erzbischof Cardinal Rauscher in die Einfahrtshalle, wo Sr. Majestät der Kaiser um 10 Uhr 30 Minuten in dem reichverzierten Hofwagen anlangte. Der Cardinal empfing Sr. Majestät den Kaiser mit einigen ehrfurchtsvollen Worten, welche der Kaiser mit einem huldvollen Neigen des Hauptes erwiderte und sich sodann zu den Herren Erzherzogen begab.

Indessen hatten sich die in der Vorhalle versammelten Notabilitäten zu beiden Seiten derselben aufgestellt, in dem frei gelassenen Räume stand der Bürgermeister, bereit, Sr.

Es wahrte nicht lange und das Gefinde erhob sich von der Tafel.

— Erzähl mir jetzt die Geschichte vom Grafen Czernikoff unter sechs Augen, sagte Wilo. Ich muß Alles genau wissen.

Der Sohn begann seine Erzählung, während der Alte dem Becher immer eifriger zusprach. Das Ohr und Auge der Mutter hing an Michi's Lippen, während er sprach. — Kiew ist eine große Stadt, dort gibt es himmelhohe Kirchen und Häuser, viele tausende Menschen, viel Gold und Silber, es ist Alles ganz anders, wie in unserm Dorfe. Am offenen Fenster sitzen da des Abends die Damen, die verheirateten und ledigen, und lassen sich von den Vorübergehenden grüßen und —

— Taufeljung, rief Wilo lachend, ahnte ich ja gleich, daß es so kommen würde; gerade so war ich in meiner Jugend; das Weibervolk hat mir im Kopf gesteckt. Nicht wahr, Alte? rief lachend Wilo. Doch fahre fort, Michi, und vergiß nicht, daß Dich Deine Mutter hört.

Nun erzählte Michi des Ausführlichen, wie er die schöne Olga geliebt, wie diese ihn wieder liebte. Czernikoff war ein eifriger, wichtiger Nebenbuhler; es kam zwischen den Studenten zum Wortwechsel; das Resultat war, daß Michi seinen Nebenbuhler erschlug, nachdem dieser ihn zuvor beleidigt hatte.

Die Nachricht von Michi's Untunft verbreitete sich durch das Gefinde bald in der Nachbarschaft. Freunde und Bekannte strömten in das Herrenhaus, um den „Gast“ zu begrüßen und auf seine Gesundheit zu trinken. Es waren lauter angesehene Männer, reiche Gutbesitzer, freie Leute, mit denen Wilo verkehrte. Es war um Mitternacht, als die Gesellschaft noch immer beisammensaß; Wilo hatte seinen vertrauten Freunden gegen ihr Ehrenwort, daß sie darüber schweigen würden, Michi's Heldenthat erzählt und berich sich um mit ihnen, was auf den Fall zu thun sei, wenn man den Sohn in seinem Hause antreffen wollte. Sei es, daß der Brammwein die Geister entzündet hatte, oder daß der in dem Herzen freier Leute lebende Stolz sich gegen jede Gewaltthat kränkte; in diesem Rathe ward im Falle wirklich drohender Gefahr Widerstand beschloffen. Während die Männer also berieten, hatte Michi auf Geheiß des Vaters sich in seine Schlafkammer begeben. Er müdet von der langen Reise, schlief der Jüngling bald ein. Während er von der schönen Olga träumen mochte, schlich sich seine alte Mutter an sein Lager und badete sein heißes Antlitz mit Thränen. Ach, ein Mutterherz ist so reich an Liebe und Sorge; sie hatte den theuern Sohn nach langer

Majestät den Kaiser mit einer Ansprache zu empfangen. Als der Kaiser über die Schwelle trat, wurde er mit dreimaligen Hoch begrüßt und schien durch den herzlichen Empfang sichtlich ergriffen. Nach einigen Sekunden trat der Bürgermeister vor und hielt folgende Ansprache:

Gestatten Sw. Majestät, daß ich den feierlichen Gesandten druck gebe, welche die gesammte Bevölkerung Ihrer kaiserlichen Majestät und Residenzstadt Wien bei der glücklichen Rückkehr Ihres kaiserlichen Majestät befehlen.

Unsere Segenswünsche begleiteten Sw. Majestät während der Reise. — unser Jubel empfängt Sie bei der Rückkehr in die kaiserliche Stadt Wien.

Dieser allgemeine Jubel soll jedoch durch ganz Deutschland durch Europa die Weltstadt tragen — daß die Kaiserliche Majestät in unermesslicher Dankbarkeit verbleibe für

Dem Sw. Majestät haben den großherzigen Entschluß, den hiesigen rühmlichen Grundtag zur Geltung zu bringen, das ältere deutsche Stamme einigens das Unvermögen des Kaiserthums, auch die österreichische Kraft richtig zu um Deutschland jeder Gefahr zu laugen.

Die Kraft Österreichs wurzelt jedoch in der von Sw. Majestät großmüthig gewährten freien Institution, in dem heldenmüthigen österreichischen Arme, vor Allen aber in der Liebe und Treue Ihrer Völker, welche stets auf Ihren Kaiser blühen, der, so wie die österreichische, auch an allen Ehren ist.

Gott erhalte unsern guten Kaiser! Er lebe hoch!

Nachdem der Bürgermeister geendet hatte, antwortete Sr. Majestät der Kaiser, und waren die Worte, die hochherzige sprach, deutlich die Volkshymne von der im Hofe aufgestellten Militärbande angestimmt wurde, welche verständlich: Sr. Majestät der Kaiser sagte:

Ich danke Ihnen für den herrlichen Empfang und kann Sie versichern, daß man mir auch allwärts in Deutschland mit den besten Zuvorkommen für unser Vaterland entgegenkommen ist und fühle ich mich veranlaßt, der Bevölkerung Wiens noch einmal meine Anerkennung für die so patriotische Haltung der Wiener an's Herz auszusprechen.

Nachdem Sr. Majestät der Kaiser geschlossen, brach die Versammlung ein dreimaliges Hoch aus und Sr. Majestät, welcher die Feldmarschalls-Uniform trug, verfiel zu dem Hofwagen, in welchem der Kaiser in Gesellschaft des Erzherzogs Carl Ludwig Platz nahm. Der Bürgermeister eröffnete den Zug, welcher sich in der im Programm angegebenen Reihenfolge unter dem tausendstimmigen Hoch der Bewahrer der in dichten Scharen längs der Straße stehenden Menge in die Stadt begab.

Die Mariahilfer Hauptstraße, durch welche der kaiserliche Wagen seinen Weg in die Hofburg nahm, war schon von den Später bildenden Vereinen und Genossenschaften, als auch von sonstiger Bevölkerung besetzt. Die Aufschmückung der Mariahilfer Straße bestand fast ausschließlich aus den vielfarbigen schwarz-roth-goldenen, blau-weißen, roth-weißen und schwarzgelben Fahnen, die von Häusern, Laternen, Laubgewinde und Blumen waren zu sehen, auch sehr viele Teppiche und bunte Tücher, welche an den Fenstern angebracht waren. Für die schaulustige Menge waren zahlreiche Tribünen improvisirt; auf dem Burgplatz war überdies auch ein großes Transparenz angebracht, auf welchem das bekannte Telegramm Sr. Majestät an den Bürgermeister sichtbar war.

Als der Zug das Burgthor passiert hatte, stimmten die an der Straße vor dem Erzherzog Carl-Monument mit allen ihren Sängern und Fahnen aufgestellten Sängern den von Rumenecker componirten „Festgruß“ an. Wohl mochten an 1200 Sängern an diesem Platze versammelt gewesen sein, der allgemeine Jubel ließ jedoch den Gesang kaum durchdringen.

Trennung endlich wieder, sie durfte ihn küssen und umarmen, und ihr Herz sagte ihr, daß sie sich bald wieder auf ewig trennen sollten. O, was hatte sie gelitten, die Selavin eines harten Tyrannen; nichts fesselte sie auf Erden, als dieser Sohn, der ihr Stolz, ihre Freude war, da lag er im Schlimmer und hatte keine Ahnung davon, was in ihrem Herzen vorging. Olga! Olga! rief Michi in Traume, und da die Mutter ihn küste, rief er wieder Olga!

— Ich bin's Michi, rief die Alte, ich, Deine Mutter. Mutter! rief Michi erschrocken. Du bist mein Mitternacht, und heißt sie umhängend, küste er ihre welken Lippen. Es war ein schöner Anblick für Beide.

Während Mutter und Sohn in selbiger Vertiefung der Vergangenheit lebten und die Welt um sich herum vergaß, pochte das unerlöschliche Verhängnis an die Thüren des Herrenhauses in Gestalt mehrerer bewaffneter Männer der Gerechtigkeit. Wilo und seine Fremde sagten den Entschluß, den Bewaffneten nachzugeben durch Wegwehren den Eintritt zu verwehren. Man riß die Waffen von den Wänden und trat den Andringenden einschloßen entgegen.

— Fast mich, Brüder, rief der Starost Araloff, heraustrreten, damit ich den Leuten Vorstellungen über das Unrecht mache, das sie zu begehen im Begriffe stehen. Wilo ist ein freier Mann, er und seine Eltern und Vorfahren haben von den Czaren das Recht erlangt, mit ihm ihresgleichen gerichtet zu werden; des Czaren Soldaten haben kein Recht, in sein Haus einzudringen. Wir sind freie Männer, indem wir Wilo's Recht vertheidigen, vertheidigen wir uns.

Die Andern stimmten bei. Araloff trat auf die Straße, selbst einige brittische Soldaten und Kosaken geduldig Einlaß begehren.

Araloff juregte sich vergebens an, den Soldaten die Privilegien freier Vandleute klar zu machen; sie schrien an Gehorsam gewöhnt, sagten sie, und Gehorsam sei Jedem ohne Ausnahme dem Czaren schuldig. Wilo sollte seinen Sohn herausgeben, es werde ihm nichts zu Leid geschehen, aber sie hätten den Auftrag erhalten, ihn gefangen zu nehmen, und gelte es ihr Leben, so müßten sie diesen ausführen.

Der Vorn war auch in Michi's Schatzkammer gedrungen, Mutter und Sohn eilten herab und bald erfuhr man, was es sich handelte. Unbeschreiblich war die Angst des unglücklichen Mitternacht's um ihren Sohn; sie rannte hin und her, weinte und jammerte, betete und kniete; sie wollte ihren Michi vom Himmel entzogen. Michi ließ sich nicht

Fortsetzung in der Beilage.

Fenilleton.

Der Beduine der nordischen Wüste.

(Eine russische Geschichte.)

(Schluß. — Siehe Nr. 106.)

Während Michi's Abwesenheit ging Wilo in der Stube unruhig auf und ab. Die Geschichte mit Czernikoff wollte ihm nicht aus dem Kopfe und obwohl er seinem Sohne gegenüber sorgfältig jede Besorgniß erstickt hatte, war er ein viel zu erfahrener Hausvater, als daß er nicht gemerkt hätte, daß er für seinen Sohn zu zittern habe. Rath mußte geschafft werden und nichtern geht ein Ausrufe nie zu Rathe. Deshalb steigerte sich der Durst und die Ungeduld Wilo's. Bald sah die Gesellschaft vollzählig bei Tische. Obenan Wilo, an seiner Rechten das Mitternacht, ihm zur Linken Michi, dann das Gefinde. Wilo sprach das Gebet halblaut, die Knechte und Mägde sagten Amen; dann setzten sie sich und aßen. Niemand wagte anzublicken oder gar ein Wort zu reden; der Knecht darf nicht neugierig auf den Gast des Herrn sehen, er darf nicht reden, so lange der Herr es nicht gebietet. Man aß und trank recht macker; Michi hatte ganze Fleischberge vor sich liegen und räumte macker auf; der Vater ging mit gutem Beispiel voran; das Gefinde ließ sich nicht spotten.

— Junges Herrchen! brach endlich Wilo das Schweigen. Diesen Titel gab Wilo seinem Sohne, um das Gefinde an Respekt zu gewöhnen. Junges Herrchen! was gibst's in Kiew Neues. Was hast Du gelernt durch drei Jahre?

— Gelernt hab' ich so viel, mein Väterchen, daß mir der Kopf davon ganz warm wurde. Zuerst Latein — dann Latein — und wieder Latein.

— Dummes Zeug! rief Wilo, wozu brauchst Du Latein?

— Dann hab' ich Lesen, Schreiben, Rechnen gelernt und etwas Geschichte — sonst nichts.

— Dazu brauchst man in Kiew drei Jahre?

— So ist's Väterchen. Man nennt das Studiren. Viel freie Stunden hat man allerdings, wer diese nicht haben will, der kann noch mehr lernen. Ich — Väterchen, hab' die freien Stunden besser benützt.

Der Alte lachte. Er fragte seinen Goldjungen nicht weiter, der Respekt, den das Gefinde haben mußte, erlaubte ihm nicht, die Fragen über die Zeitanwendung seines Sohnes fortzusetzen.

Die Sänge
Vid“ an,
fortwährend
Sr. Majestät
Dem
Kaiser und
Augenschein
von der W
Der v
Einzuge, der

Neber
here Detail
ist, — ich
Jesterr. S
Zmolta un
cosium auf
Nasirmesse
Bauch ver
sahd ihn so
bläulich die
schon in de
Tagen so
Vorstande
helt allger
gen für er
man vom
mächtig; da
Allein es
möglichst
treten; an
wege.“ —

Schon
einen rath
mentlich in
äußerte in
Katholiz
Aufgewoht
denlang k
ein Bild
warden a
Freud, ihr
stimmig;
gebenen Re
Bwaren der
Waren Menge in die Stadt begab.
Die Mariahilfer Hauptstraße, durch welche der kaiserliche Wagen seinen Weg in die Hofburg nahm, war schon von den Später bildenden Vereinen und Genossenschaften, als auch von sonstiger Bevölkerung besetzt. Die Aufschmückung der Mariahilfer Straße bestand fast ausschließlich aus den vielfarbigen schwarz-roth-goldenen, blau-weißen, roth-weißen und schwarzgelben Fahnen, die von Häusern, Laternen, Laubgewinde und Blumen waren zu sehen, auch sehr viele Teppiche und bunte Tücher, welche an den Fenstern angebracht waren. Für die schaulustige Menge waren zahlreiche Tribünen improvisirt; auf dem Burgplatz war überdies auch ein großes Transparenz angebracht, auf welchem das bekannte Telegramm Sr. Majestät an den Bürgermeister sichtbar war.
Als der Zug das Burgthor passiert hatte, stimmten die an der Straße vor dem Erzherzog Carl-Monument mit allen ihren Sängern und Fahnen aufgestellten Sängern den von Rumenecker componirten „Festgruß“ an. Wohl mochten an 1200 Sängern an diesem Platze versammelt gewesen sein, der allgemeine Jubel ließ jedoch den Gesang kaum durchdringen.

halten, er
Stinte und
stolz, als
Gefahr, als
wackeren
lich wurde
zu feiern.
nicht lange
Da gab d
zu stecken
Wolken d
in den Ho
gedrungen
trag es hi
Annen, un
getreten, r
gehört zu
rücken; d
mehr, er
engel des
seiner Sei
galt, dem
Zwei
Sonne an
in die H
haufen. W
Erde; W
jetzt gefe
mehr der
raum, d
Mitternec
und seines
mir, Mich
Du sollst
Zeld, lei
von der W
Du feinea
Ein Bedu
Du Dich
Hochgerich
was dieser
Wilo
Michi wa
fürzteie
sie fort in

Zu

Die Sänger stimmten vor ihrem Abzuge noch das „deutsche Lied“ an, und die Volksmenge folgte dem Hofwagen unter fortwährendem Hochrufen, wo möglich bis zur Bellaria, wo Sr. Majestät ausstieg.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin heute Abend die Belvedere in Begleitung nehmen und wahrscheinlich gleich nach 7 Uhr von der Bellaria aus die Fahrt beginnen.

Der Herr Bürgermeister Dr. Zelinka wird, wie beim Empfange, dem Wagen Ihrer Majestäten vorfahren. (Wdr.)

Smolka.

Ueber den Trauerfall Dr. Smolka's liegen nun nähere Details vor. Soviel über den Hergang bekannt geworden ist, schreibt der Wiener Correspondent der „Cons. Ztg.“ unterm 31. v. M., — schließt heute Dr. Smolka ungewöhnlich lange und begab sich noch im Nachmittage auf den Abort. Dort durchschnitt er sich mit einem Messer in den Hals und sank, sich noch im Fallen den Bauch verwundend, bewußtlos zusammen. In dieser Lage fand ihn sein schon erwachsener Sohn und veranlaßte augenblicklich die Beiziehung ärztlicher Hilfe. — Dr. Smolka soll schon in der letzten Sitzung des Gemeinderathes vor einigen Tagen so eigenthümliche Aeußerungen gethan haben, daß der Vorsitzende es für gut fand, die Sitzung zu vertagen. Man hielt allgemein Dr. Smolka nach diesen seinen Mittheilungen für etwas geistesverwirrt. — Der „Gen.-Corr.“ schreibt nun vom selben Datum: „Der Blutverlust ist nicht übermäßig; daher ist keine unmittelbare Lebensgefahr vorhanden. Wenn es sind einige Aderu durchschnitten, und daher könnte möglicher Weise noch immer eine gefährliche Entzündung eintreten; außer aller Gefahr ist somit der Kranke noch keineswegs.“ — Der „Wand.“ berichtet:

Schon im Beginne des Monats Mai war Smolka in einem rathselhaft fröhlichen Zustand verfallen, der sich nachträglich in einem gewaltsamen Blutandrang gegen den Kopf äußerte und allmählich auch sein Gemüth lebhaft afficirte. Nothig, Trübsinn, Zerknirschtheit gegen die Dinge der Außenwelt, kennzeichneten von da an sein Befinden. Stundlang konnte er schweigend, in sich gekehrt, dasitzen, — ein Bild des Jammers und der Verzweiflung. Vergebens wandten alte, bewährte Freunde, treue Genossen in Leid und Freud, ihren sonst unerschütterlichen Einfluß auf, um ihn umzukommen; selbst das schöne, wahrhaft patriarchalische Verhalten im Hause, selbst die durch das Ableben von Smolka's Gemahlin um so inniger geknüpften Bande zwischen Vater und Kindern schienen plötzlich gelockert. Personen, die Smolka nahe steheten, wollen schon seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode seiner Frau die Anzeichen einer großen, in ihm vorgehenden Veränderung bemerkt haben. Seine alte Energie und Thätigkeit war dahin, und öfters hatte er Worte einer gewissen schwankenden Unsicherheit, die dem in sich abgeschlossenen, immer mit vielem Selbstbewußtsein und mit voller Ueberzeugungstreue handelnden Mann bisher fremd waren. Die Melancholie, in die Smolka seit einiger Zeit verfiel, scheint heute um 10 Uhr Morgens ihren Höhepunkt erreicht zu haben, und in förmliche Geistesverwirrung übergegangen zu sein, als er in selbstmörderischer Absicht sich durch einen kühn und kräftig geführten Schnitt mit einem Messer den Hals verletzte. Er blieb längere Zeit in seinem Blute schwebend liegen, ehe man der unglücklichen That gewahr wurde und Hilfe herbeiholte. Dem Ansprache der Aerzte zufolge ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, denn kein altes Gefäß ist durchschnitten. Nur der starke Blutverlust könnte von bedenklichen Folgen begleitet sein. — Die Theilnahme, welche die Stadt dem Kranken und seiner

halten, er umgürtete sich mit einem Schwerte, erfaßte eine Finte und wollte sein Leben theuer verkaufen. Mißo war nicht, als er den Muth seines Knaben sah, und trotz der Gefahr, schrieb er, daß keiner seiner Freunde einen solchen modernen Sohn habe. Die Freunde ließen dies gelten. Endlich wurden die Soldaten des Wartens müde, sie begannen zu flüchten. Mißo und seine Freunde ließen auf die Antwort nicht lange warten. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Da gab der Führer der Truppe Befehl, das Haus in Brand zu stecken und bald stand dasselbe in hellen Flammen. Sollten die Männer nicht im Feuer umkommen, mußten sie in den Hof hinaustrreten, wohin die Soldaten bereits vorgezogen waren. Mißo ergriff das arme Mütterchen und trug es hinaus; die Alte umschlang ihn mit ihren dürren Armen, um seinen Leib zu schützen. Kaum waren sie hinausgetreten, traf eine Kugel das Herz der Alten; sie hatte aufgehört zu leben. Jetzt galt es, den Tod der Mutter zu rächen; das eigene Leben hatte für Mißo keinen Werth mehr, er kämpfte wie ein wüthender Löwe; wie der Würgerengel des Todes mähte er die Leiber seiner Feinde; an seiner Seite kämpfte Mißo, nicht achtend seiner Wunden; es galt, dem Sohne ein würdevolles Beispiel zu geben.

Zwei Stunden hatte der Kampf gedauert und als die Sonne aufging, waren die Soldaten theils getödtet, theils in die Flucht geschlagen, doch Mißo's Haas war ein Schutzhügel. Die Freunde begruben das Mütterchen in kühler Erde; Mißo und Mißi folgten dem Sarge. Wer Mißo jetzt gesehen hätte, hätte ihn nicht erkannt; das war nicht mehr der unbändige, wilde Mann, sondern ein zahmes Lamm, das um die gemordete Mutter weint. Als das Mütterchen beerdigt war, trat Mißo an das frische Grab und seines Sohnes Hand erfassend, sagte er: „Schwüre mir, Mißi, daß Du den Tod des Mütterchens rächen wirst. Du sollst fortan ein freies Leben führen, kein Haus, kein Feld, keine Schoule Erde soll Dein sein, Du sollst leben von der Beute Deiner Feinde, und der Tag, an welchem Du Deinen Feind erschlagen hast, sei für Dich ein verlornener. Du beduine sollst Du sein der nördlichen Wüste, und wenn Du Dich gefügig hast im Blute Deiner Feinde, sei das Vergeltung Dein Ziel.“ Der Sohn gelobte dem Vater, was dieser von ihm verlangte.

Miße's Name ward der Schrecken der Wanderer und Mißi war sein Schatten. Vater und Sohn wurden geachtete Leute und als sie am Hochgerichte starben, lebten sie fort im Munde des Volkes.

Familie schenkt, ist eine unbeschreibliche. Jedermann ist bestürzt und verzweifelt, als ließe er Gefahr, in Smolka seinen Vater zu verlieren. Dichte Haufen umlagern ohne Unterlaß das Haus des Kranken, um nach dessen Befinden zu fragen. In der Familie Smolka's ist der Trübsinn so zu sagen ein Erbthum. Vor vielen Jahren machten ein Bruder und eine Schwester Smolka's ihrem Leben selbst ein Ende, und Einige wollen wissen, daß auch sein Vater demselben unglücklichen Schicksale zum Opfer fiel.

Politische Uebersicht.

In einem längern Artikel bespricht Schussek's „Reform“ den nun geschlossenen Fürstentag und zieht dessen nächste Resultate in Erwägung. „Das nächste Resultat“ — so heißt es in dem bezüglichen Aufsatze — „des Frankfurter Fürstentages, wenn dessen Beschlüsse wirklich ausgeführt werden, wird eine Trennung Deutschlands in zwei Theile sein. Es wäre eitel und geradezu leichtsinnig, wenn man noch immer hoffen wollte, daß Preußen der Vereinbarung des Frankfurter Congresses nachträglich doch beitreten werde. Das wird sicher nicht geschehen, und das Günstigste, was in dieser Beziehung gehofft werden darf, besteht darin, daß Preußen nicht der Ausföhrung der Frankfurter Beschlüsse direct und activ hindernd entgegenstehe. Preußen wird im günstigsten Falle, d. h. wenn es nicht mit einem Gegenproject auftritt, oder die Aufrechterhaltung der jetzigen Bundesverfassung erzwingen will, sich den Frankfurter Bundesgenossen gegenüber auf sich beschränken, sich abschließen. Dieß allein schon heißt so viel, als Deutschland wird in zwei ziemlich gleiche Hälften gespalten. Es war ominös, zu verkünden, daß Deutschland eine der österreichischen Verfassung ähnliche Verfassung bekommen solle. Das ist in sehr trauriger Weise in Erfüllung gegangen; Graf Rechberg theilt das Schicksal des Herrn v. Schmerling, auch die neue deutsche Verfassung will von der Hälfte des Reiches nicht angenommen werden. Man tröste sich nicht etwa mit der Täuschung, daß nur die preussische Regierung widerspreche; nein, auch das preussische Volk ist nicht geneigt, den österreichischen Entwurf anzunehmen, und das Mittel, dieses Volk zu gewinnen, ist leider nicht angewendet worden. Auch der Trost, Preußen werde die Vollstreckung nicht aushalten können, ist eitel. Preußen ist für sich eine compacte deutsche Macht, es kann im Nothfall eine halbe Million Soldaten ins Feld stellen und diese werden unter jedem Ministerium mit Begeisterung für die preussische Ehre und Selbstständigkeit kämpfen. Sollte Preußen auch wirklich gar keinen deutschen Bundesgenossen finden, so bieten sich ihm schon jetzt mächtige Freunde an.

Allein es wäre eine abermals eitle Voraussetzung, wenn man hoffen wollte, Preußen werde in Deutschland wirklich ganz allein bleiben. Die „geographische Lage“ wird mehr als einen der kleineren deutschen Staaten geneigt machen, zu Preußen zu halten, und man muß es wirklich ganz beargwöhnen finden, daß „Preußen niemals zugeben wird, daß ein außerhalb desselben stehender staatlicher Körper, welcher sich innerhalb der Grenzen der militärischen Action Preußens befindet, eine den Lebensbedingungen Preußens und Deutschlands entgegenstehende Politik treibe.“ Wie weit aber die Grenzen der militärischen Action Preußens reichen, das kann man leicht auf jeder Karte von Deutschland sehen, und es werden die betroffenen Fürsten gewiß nicht unterlassen, diesen Blick auf die Landkarte zu thun. Wo aber die geographische Lage und die preussischen militärischen Grenzen nicht ziehen, da werden andere Gründe wirken, denn es wäre abermals eitel, annehmen zu wollen, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher die deutschen Fürsten der Einladung des Kaisers Franz Josef gefolgt, durchaus bei allen ihren Grund in besonders lebhaften Sympathien für Oesterreich habe. Preußen wird sicher deutsche Genossen finden und sich mit denselben in Norddeutschland oder eigentlich als ein solches consolidiren.“

Der Verfasser constatirt dann, daß Oesterreich sich dem gegenüber in seinem Vorgehen nicht aufhalten lassen dürfe, und stellt sich dabei die Frage, wie viele deutsche Staaten wohl mit Oesterreich gehen werden, die er sofort auch dahin beantwortet, daß es Oesterreich kaum gelingen dürfte auch nur das ganze Süddeutschland (schon ohne Baden) für sich zu gewinnen. In seiner weitern Ausführung spricht der Artikel der „Reform“ die Ansicht aus, daß nicht bloß der Widerstand Preußens, sondern noch weit mehr der Umstand die traurigen Resultate des Fürstentages veranlaßt habe, daß die Reform, wie sie aus den Frankfurter Verhandlungen hervorgeht, die Sympathie und die Zustimmung des deutschen Volkes nicht für sich hat und auch für sich nicht haben kann.

Der geistreiche Aufsatz schließt endlich mit folgendem Satz:

„Der kaiserliche Reformator aber, welcher, wie wir am Tage der Frankfurter Fahrt ahnend vorausgesetzt, das bittere Schicksal aller Reformatoren erfahren hat, ihm ist es noch immer in die Hand gegeben, die Hoffnungen der Nation zu befriedigen und dann durch die Zustimmung der Nation jede separatistische und reactionäre Opposition zu überwältigen.“

Die Abendbeilage der „Wiener Ztg.“ fñhlt sich — und das ist gewiß nicht ohne Bedeutung — veranlaßt, einige Worte der Beruhigung bezüglich der in den letzten Tagen aufgetauchten Nachrichten über eine französisch-russisch-preussische Allianz zu sprechen. Die officielle Stimme scheint die Sache so ziemlich für unmöglich zu finden. Mittlerweile setzt die „France“ ihre Angaben über die russischen Constitutionen fort. Dem Entwurfe nach sollen in Rußland neun Provinzialkammern gebildet werden, nämlich 1. für das Großherzogthum Finnland, dessen Ständeversammlung in Helsingfors abgehalten würde; 2. das baltische Rußland, welches die Regierung von Petersburg, Esthland, Livland und Aurland begreifen würde, und dessen Ständeversammlung in Petersburg zusammenzutreten soll; 3. Großrußland mit der Versammlung in Moskau; 4. Kleinrußland mit der Versammlung in Kiew; 5. Südrußland in Odessa; 6. West-Rußland in Wilna; 7. Königreich Polen in Warschau; 8. Ost-Rußland in Kasan, und 9. Sibirien und die angrenzenden Provinzen in Irkutsk. Was die Kaukasus-Region und das russische America betrifft, so sollen ihre Verhältnisse erst später organisiert werden. Die

besonderen Institutionen Polens werden, so heißt es, sehr ausgedehnt sein. Falls die Polen sich weigern sollten, Deputirte in die Gesammt-Repräsentantenkammer des Reiches zu schicken, so wird man ihre Bedenken respectiren und die besondere Regierung Polens würde alsdann unter der bloßen Leitung der Ständeversammlung von Warschau functioniren, welcher gegenüber der Statthalter des Kaisers die verfassungsmäßige Mission des Chefs der Exekutivgewalt ausüben würde.

Die „France“ hält unter solchen Umständen die polnische Frage für „gelöst“, und sie ist denn auch der Meinung, daß die angekündigte Veröffentlichung der am 19. v. M. in Petersburg übergebenen Noten total überflüssig sei. Indessen aber schickt Rußland sich an, durch Einschiebung der Reserven (48 Regimenter) Polen den Rest zu geben. Das ist das Resultat, welches das Einverständnis der drei Mächte eigentlich erzielt hat.

Assolant, einer der besseren, neueren französischen Schriftsteller, gibt folgende humoristische Kritik der mexicanischen Expedition, bei der man sich nur wundern muß, daß sie in Frankreich veröffentlicht werden darf: „Franzosen! Die Mexicaner wissen zu gut, was sie Eurer Intervention verdanken: Ordnung, Ruhe, Glück und — einen Erzherzog. Wenn sie aber undankbar wären und ihre Pflicht verkennten, wenn sie Banden bildeten und Lincoln ihnen Revolver, Pistolen und Geld lieferte, wenn ihre Guerillas die Päckchen anhielten, die Verbindungen abschnitten, vereinzelte Soldaten zusammenmordeten, Mexico, Puebla und Vera-Cruz blockirten und anshungerten, dann erinnert Euch, tapfere Franzosen, wer Ihr seid und daß ein großes Volk nie vor Trohungen zurückschrecken soll. Ihr habt jetzt 46,000 Mann in Mexico, schickt 3, 4, 5 Mal hunderttausend Mann hin, wenn es sein muß. Es geht um Euren Ruhm. Ihr habt versprochen zu regeneriren, darum regenerirt unangelegelt. Und wenn es Euch Geld kostet, wenn ein Drittel oder ein Viertel Eurer Armee Frankreich nicht widersteht, so denkt, daß der Ruhm eine Waare ist, die man nicht um einen Spottpreis einhandelt. Und sind wir am Ende nicht Alle sterblich? Was liegt Euren braven Recruten daran, ob sie 2500 Stunden von ihrer Heimat sterben? Was ist der Körper? Eine schöne Hülle. Die Seele allein ist unsterblich und was liegt dieser Seele daran, die schöne Hülle abzustreifen, um sich gleichviel in Yucatan oder von zum bessern Dasein emporzuschwingen?“ Trotz dieser sehr richtigen Betrachtung scheint sich Louis Napoleon nicht abhalten lassen zu wollen, seine Weltbeglückungstheorien wider den Willen der Beglückten noch weiter fortzusetzen, und vielleicht findet er, daß auch in Deutschland trotz der hundert und aber hundert Beste noch so viel Unglück herrscht, das er mit seinen Zuaven und Turcos hinwegwehren muß.

Aus New York, 17. August, wird berichtet: Mehr als die Vorkehrungen, welche die Bundesbehörde gegen eine Wiederholung des Juni-Auftrahes getroffen haben will, dürfte das Schicksal der gefangenen Theilnehmer an diesem Auftrah abhñhnd auf die irische Bestialität wirken. Eine große Anzahl dieser Theilnehmer ist bereits vom Schwurgericht verurtheilt und auf 5, 10, ja 15 Jahren in's Zuchthaus spedirt worden. Diejenigen, welche als Mithschuldige an den verübten Mordthaten verhaftet worden, sind noch nicht dabei; von ihnen werden verschiedene zum Strang verurtheilt werden. Die Polizei hat mit außerordentlichem Erfolge die Ausfindigmachung und Verhaftung der Hauptverbrecher betrieben und was dabei von weiteren Details über die verübten Greuelthaten zu Tage gekommen ist, hat das Entsetzen nur erhöhen können. Wenn es denn doch, trotz aller Vorkehrungen, zu einem Kampfe kommen sollte, so mag man sich versichert halten, daß es ein furchtbares Gemetzel geben wird, Marätschen und Schrapnells werden nicht gespart und Par-don wird nicht viel gegeben werden. Die Gegner ihrerseits, wenn sie siegen sollten, würden auch keinen geben. Mit Keulen erschlagen, mit Stiefelabsätzen zerrreten, gehängt, gesteinigt, erschäuft und verbrannt haben sie schon im Juli; — viel Neues in dieser Richtung bleibt ihnen nicht zu thun übrig, um sich ihrer Bundesgenossen im Süden würdig zu machen. Die Kreuzigung, welche die Rebellen zu Fort Hudson und Willkens Pond zur Anwendung gebracht haben, wäre etwa noch die einzige Vervollkommnung in der Bestialität, zu welcher sich die „Friedensfreunde“, d. h. die Freunde der „Londoner Times“ emporzuschwingen könnten.

Der Zustand in Polen.

Der „Wresl. Ztg.“ wird von einer schweren Niederlage telegraphisch berichtet, welche das Corps von Taczanowski erlitten. Die betreffende Mittheilung des schlesischen Blattes lautet: „Kattisch, 31. August. In der Radomischen Gegend erlitt Taczanowski mit seinen 800 Reitern und 400 Mann Infanterie eine vollständige Niederlage. Fast die Hälfte der Cavallerie blieb auf dem Kampfsplatz, die Infanterie dagegen wurde fast ganz niedergeschlagen und gelang es nur einer kleinen Abtheilung, sich durch Flucht dem Untergange zu entziehen, der Rest der Cavallerie zertheilte sich in verschiedene Gegenden zu 10 und zu 15 Mann. Taczanowski selbst soll nach Krakau seinen Weg genommen haben. Diese Niederlage der Polen ist von nicht geringer Bedeutung und dürfte es sehr lange Zeit währen, bevor eine so schlagfertige und wohlorganisirte Abtheilung, wie die Taczanowskische es war, wird gebildet werden können.“ Dagegen bringt ein anderes schlesisches Blatt, wahrscheinlich über dasselbe Ereigniß, folgenden Bericht: „Von der ober-schlesischen polnischen Grenze, 31. Aug. Die Reisende aus Polen mittheilen, hat am 28. und 29. d. M. bei dem 1½ Meilen von Czestochau entfernten Orte Klomnic ein bedeutendes Gefecht stattgefunden, das sehr nachtheilig für die Russen ausgefallen sein soll. Eine polnische Streitmacht, bestehend aus Taczanowski's Reitercorps und noch einem andern Aufjurgencorps, kämpfte daselbst gegen russische Garnisonstruppen aus Czestochau, Radomsk und Petrusk. Es sollen zwei Geschüge von den Polen erbeutet worden sein.“

Zu dem Gefechte bei Radom, wo die Russen am 21. August von Corick und Emicowicz geschlagen wurden, muß noch folgende Schreckensthat der Russen erzählt werden. Das Gefecht begann beim Dorfe Kowalski, das die Russen

ganz in Brand stecken. Einige benachbarte Besitzer eilten auf den Anblick der Klammern herbei, um Hilfe zu leisten. Einen der Hinzugeeilten warfen die Russen sofort mit Pferd und Wagen in die Luft. Mit einem zweiten, dem greifen Gutsbesitzer Djanotta, wollten sie es nicht so rasch machen, und so legten sie ihn bloß mit den Füßen in's Feuer in der Absicht, den übrigen Körper langsam nachzuschicken. Inzwischen fiel Emicowicz den Russen in den Rücken, vertrieb sie, und Djanotta wurde mit furchtbar verbrannten Füßen aus dem Feuer noch lebend gezogen. Die Russen erhielten von Emicowicz sofort die verdiente Strafe.

Aus Warschau vernimmt man, daß Ostrowski, Director des politischen Departements, zur Deckung der großen Kosten der Polizei in Antrag gebracht hat, gewisse, bisher bloß der jüdischen Bevölkerung auferlegte Taxen auf das ganze Publicum auszuweihen. Es sollen von Jedem, von dem ins Ausland reist, 100 Rubel eingehoben werden, von dem aus dem Auslande Rückkehrenden 5 Rubel; ein gleicher Betrag von Reisenden in und aus der Provinz, dann für den Eintritt nach Warschau und für den Aufenthalt daselbst.

In Warschau sind fortwährend grauenhafte Gerüchte über das Verfahren der Russen in der dortigen Citadelle im Umlauf. Ein Dienstmädchen, das bei einem Beamten in der Citadelle einen Platz hatte, erzählte Folgendes: Eines Abends befahl ihr der Herr, sie solle sich schon schlafen legen, worauf sie erwiderte, daß sie noch einige Arbeiten beendigen müsse. Einige Zeit darauf wiederholte der Herr den Befehl mit dem Hinzufügen, daß sie das Licht auslöschen solle. Das kam dem Mädchen auffällig vor, sie gehorchte, stellte sich aber ans Fenster und versuchte, so gut es in der Dunkelheit ging, zu beobachten, was draußen vorging. Da wurden aus dem zehnten Pavillon vier Gefangene herausgebracht und in der Nähe desselben lebendig begraben. Erschüttert von diesem Anblicke kündigte das Mädchen ihren Dienst, kehrte in die Stadt zurück und begann von dem, was sie gesehen, mit dem Hinzufügen zu erzählen, daß sie bereit sei, einen Eid zu leisten, daß sie die Wahrheit sage. Die russische Polizei erfuhr davon, das Mädchen wurde nun ihrerseits in die Citadelle als Gefangene abgeführt, und die Unglückliche wird vielleicht nie mehr das Licht des Tages erblicken.

Aus Warschau, 28. August, wird geschrieben: „Am gestrigen Tage haben sämtliche Mitglieder der hiesigen Censur in Folge specieller von der National-Regierung ihnen zugewandener Befehle ihre Censurämter niedergelegt. Wahrscheinlich wird die russische Regierung diese Amtsniederlegungen nicht annehmen, wird vielmehr die Censoren in Haft nehmen und sie anhalten, dort, wo von Soldaten umgeben, jeder Vorwand wegfallt, ihr Amt auszuüben. Man verzweifelt, daß mit den Censur-Beamten nur der Anfang gemacht wurde, daß bald der Befehl der Amtsniederlegung auch an die Inhaber anderer Ämter erfolgen wird. Unter den Beamten der Censur sind mehrere, die nur kurze Zeit noch zu dienen haben, um auf Pension Anspruch machen zu können, deren sie jetzt verlustig werden. Diese ganze Geschichte zeigt abermals von dem unbedingten Gehorsam, den die National-Regierung genießt, und von der Olyferwilligkeit aller Classen des Volkes, selbst der Censoren! Ein alter Censur, der nur noch ein halbes Jahr bis zur Pension zu dienen hat, klagte über die Hilflosigkeit, in der er durch die Amtsniederlegung geräth. Als man ihn fragte, warum er bei der National-Regierung keine Reclamation versucht, sagte er: „Ich darf nicht den Eindruck schwächen, den der Umstand machen muß, daß eine ganze Behörde ihr Amt niederlegt.“

Neuestes.

Paris, 3. September. Bei Dentu ist eine Broschüre, welcher man Wichtigkeit beilegt, erschienen. Dieselbe führt den Titel: „Frankreich, Mexico und die conföderirten Staaten“ und kommt zu der Schlussfolgerung: Mexico nöthige zu einer schleunigen Anerkennung der conföderirten Staaten.

London, 4. September. Die „Morning-Post“ schreibt: Wir haben Grund zu glauben, daß der dänisch-schwedische Allianzvertrag behufs der Vertheidigung Dänemarks gegen Deutschland eben abgeschlossen wurde.

Lemberg, 2. September. Gestern um 2½ Uhr Nachmittags ist in Zalesch Feuer ausgebrochen; ein Drittheil der Stadt wurde eingeeäschert.

Dresden, 3. September. Der König ist heute Vormittag um 11 Uhr zurückgekehrt und wurde mit Zampfangen. Die Straßen waren decorirt. Der König antwortete auf die Ansprache des Bürgermeisters: „Möge der Keim, der in Frankfurt in die deutsche Erde gelegt wurde, einen Eichbaum erstehen lassen, unter dem noch unsere späten Nachkommen sicher ruhen können.“ Der König sprach mit Anerkennung von dem Opferwilligen Geiste der Fürstenthrone, der die eigenen Interessen dem großen Ganzen unterzuordnen gewußt habe.

Krafsau, 3. September. (Tel. d. Pr.) Taczanowski ist am 29. August bei Kruszyzna von den überwiegenden Kräften der Russen unter General Bremser geschlagen worden. Die Niederlage war jedoch nicht entscheidend; das Taczanowski'sche Corps besteht noch und reorganisiert sich bei Koniecpol. Die Russen haben mehrere Dörfer verbrannt und eine Frau Gacynska ermordet. Am 25. August fanden in der Umgegend von Radom mehrere Scharmützel statt. In Wilna wurden am 29. August wieder drei Polen (Waszkiewicz, Kaszkowski, Wroblewski) gehängt.

Madrid. Der König ist erkrankt. Das letzte Bulletin, welches die „Madr. Ztg.“ bringt, lautet: „Der König befindet sich fortwährend besser. Die Krankheit scheint im Abnehmen zu sein.“ Wie es heißt, soll die Krankheit des Königs den Ärzten, welche um ihn beschäftigt sind, und deren Zahl sich bis auf sieben beläuft, bis jetzt unbekannt geblieben sein, bald scheint er etwas in der Besserung zu sein, bald treten Rückfälle ein. Man sagt, daß die Königin sehr beunruhigt und traurig ist.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Donnerstag den 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr, hielt der Musikconservatoriums-Verein, im Local des Vereins, eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch den Vereinspräsidenten, Herrn Gabriel Bankovits, mit einem längeren Vortrag eröffnet, in welchem über die Lage des Institutes eingehend Bericht erstattet und die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß es dem Verein gelingen werde, dieses gemeinnützige Institut nicht nur zu erhalten, sondern auch zu erweitern. Schließlich dankte der Vorsitzende für sich und im Namen des Ausschusses für das bisher genossene Vertrauen und forderte die Versammlung zur statutenmäßigen Wahl der beiden Präsidenten und des Ausschusses auf, indem er dieser Aufforderung die Bitte hinzufügte, daß bei der Wahl nur auf solche Männer Rücksicht genommen werden möge, von denen man überzeugt sei, daß sie den ersten Willen haben, mit dem Aufgebote all ihrer Kräfte das Gedeihen des Institutes zu fördern. Die hierauf vorgenommene Wahl mittelst geheimer Abstimmung ergab folgendes Resultat: Cessier Präsident: Herr Peter v. Aezel; Vicepräsident: Herr Alexander Nagy; Secretär: Herr Carl Wittö; Cassier: Herr Wilhelm Wetteheim; Vereins-Arzt: Herr Emerich Nary; Der Ausschuss besteht aus folgenden Herren: Carl Kornay, Gabriel Bankovits, Josef Pichler, Heinrich Goldscheider, J. M. Rig, Dr. Deutsch, Gebon Maly, Johann Tedschi, Johann Heeger und Johann Szentivanyi. Ersatzmitglieder: Die Herren: Heinrich Blau und Nicolaus Bajna. Der Institut-Director, Herr Johann Hendl, wurde von der Generalversammlung aufs Neue in dieser Stellung bestätigt. — Auf Antrag des Herrn Vicepräsidenten wird hierauf beschlossen, an die gegenwärtig in der Nähe unserer Stadt weilende gefeierte Künstlerin, Frau Lonovics-Hollösch eine Deputation mit der Bitte zu entsenden, dieselbe wolle in einem zu Gunsten des Conservatoriums abzuhaltenden Concerte gütig mitwirken. Mit dieser Mission wurden betraut: der erste und der zweite Präsident, und Herr Nicolaus Bajna. — Mit dem Ausdruck des Dankes, der auch zu Protocoll gegeben wird, nimmt hierauf die Versammlung Kenntniß von einer Stiftungsgabe von 60 fl., welche der hiesige Bürger und Realitätenbesitzer, Herr Lazar Szecsaneky zu Gunsten des Conservatoriums gemacht. — Dem Ausschuss wird dann aufgetragen aus seiner Mitte eine Commission mit der Umarbeitung der Statuten zu beauftragen und diese dann der nächsten Generalversammlung vorzulegen. — Das Schulgeld für das nächste Schuljahr wurde auf 20 fl. festgesetzt; außerdem aber ist für jeden Zögling eine Einschreibgebühr von 2 fl. zu entrichten. — Mit dieser Generalversammlung und der aus ihr hervorgegangenen Reorganisation des ganzen Verwaltungskörpers, ist der Musikconservatoriums-Verein in eine neue Phase getreten, von der wir glauben hoffen zu dürfen, daß sie dem Institute zum Heil gereichen werde. —

* Von geschätzter Hand geht uns folgende Mittheilung zu: Die Herren Moriz und Albert Wodianer haben nicht nur, wie es durch die Zeitungen bekannt gegeben wurde, den durch die allgemeine Noth hart getroffenen Bewohnern ihrer Herrschaft Körnerfrüchte in natura geschenkt, sondern auch noch ein bedeutendes Darlehen zu sehr mäßigen Zinsen erwirkt. Außerdem haben die beiden genannten Herren auch ihren Grundbesitzern theils $\frac{1}{2}$, theils die Hälfte des Pachtzins erlassen und kann der Rest von denselben in Raten bis zum künftigen Jahre abgetragen werden. Es ist dies Vorgehen ein so edles und humanes, daß es die allgemeinste Anerkennung verdient, und wäre nur zu wünschen, daß es zahlreiche Nachahmung finden möge.

* Aus Wien gehen dem „P. Hirn.“ die nachstehenden Mittheilungen zu:

Auf die Bitte Sr. Excellenz des Bischofs Maschierovich, Administrators des Karlsruher Erzbisthums, wurde die Direction des kaiserlichen Nationalfonds innerhalb gewisser Schranken ermächtigt, von den verfügbaren Interessen des unveräußerlichen National- und Priesterausbildungsfonds während der Dauer der gegenwärtigen Nothlage, vorläufig bis Ende April 1864, nothleidenden Gemeinden der Comitate Baes, Temes und Torontal Darlehen bis 10,000 fl. einzelnen Privatindividuen aber bis 3000 fl. gegen gehörige Sicherheit auch ohne höhere Bewilligung zu geben; zu Darlehen von höherem Betrage ist früher die höhere Bewilligung erforderlich. — Dieser Tage wurden die ungarischen Berichte in Folge aufgetauchter Zweifel davon verhandelt, daß bezüglich der Erbschaft in Ungarn, respective in der ganzen Monarchie, das im Jahre 1850 festgestellte Reciprocitätsprincip zu beobachten sei, d. h. daß so lange von Seite der kaiserlichen Regierung der Erhebung von Erbschaften in Serbien, die österreichischen Unterthanen zugestanden sind, keine Hindernisse in den Weg gestellt werden, auch die Verabsolung der an Serben gefallenen Erbschaften in Ungarn anstandslos statzufinden habe.

* Im heutigen „Sürgöny“ wird den Landwirthen der wohlgemeinte Rath ertheilt, daß sie soviel Winterfaat als nur möglich anbauen mögen. Als Gründe werden die Umstände angeführt, daß das Wintergetreide überhaupt mehr schütze und daß die Bestellung der Felder im heurigen Herbst noch leichter vorgenommen werden könne, als im Frühling, wo das mit Noth überwinterte Zugvieh an Zahl gering und kraftlos sein werde.

* Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht sendete an das Präsidium des kön. ungar. Statthalterrates zur Unterstützung der Nothleidenden 3000 fl.; ferner spendete die erste ungarische Versicherungs-Gesellschaft zu demselben Zwecke 5000 fl.

* Graf Josef Bethlen läßt, wie dem „P. Napk.“ aus Törol-Bece geschrieben wird, an hundert arbeitsfähige und nothleidende Individuen in der genannten Drtschaft Brot verteilen. Der Graf, der mit dieser Unterstützung bis zum April des kommenden Jahres fortfahren wird, hat ferner an hundert Landwirthe, die früher keine Ackerbauunterthanen waren und sich außer Stande sahen, ihre Felder zu bestellen, Getreide zum Anbau vertheilt und den Vorzug in dem Localunterstützungsausschuss von Törol-Bece angenommen.

* Mehrere Mitglieder des Pester Wechselgerichtes haben, wie wir im „Sürgöny“ lesen, zur Unterstützung der Nothleidenden 102 fl. subscribirt und diese Summe Sr. Excellenz dem königlichen Statthalter zur ferneren Verfügung übergeben.

* Das Pester Großhandlungsgremium hat als Corporation für die Nothleidenden 1000 fl. gespendet und den Beschluß gefaßt, bei seinen einzelnen Mitgliedern keine separate Subscription einzuleiten, da zu erwarten steht, daß diese als Bürger sich mit ihren Beiträgen

bei der durch die Commune bereits eingeleiteten Sammlung möglichst beisteuern werden.“

* Der gewesene Reichstagsdeputirte Wilhelm Lotz hat dem Neutraer Comitate bei der Unterstützung der Nothleidenden 100 fl. an die Redaction des „P. N.“ eingesendet.

* Auch in Siebenbürgen werden, wie bereits öfters erwähnt, Schritte zur Unterstützung der Nothleidenden gethan. So wurde schon in Döls ein Unterstützungsausschuss gebildet. In Clujabod werden zehn nothleidende Familien theils von Seite der Stadt, theils von Privatpersonen vollständige Verpflegung erhalten, und außerdem wird die Stadt 200 fl. an den k. ungar. Statthaltertrath senden.

* Die englische Zeitschrift „The Commercial Daily List“ spricht sich in ihrer jüngsten Nummer über die ungarischen Weine sehr anerkennend aus und findet besonders seiner Weinmilde wegen Lob, welche der unglückliche Graf Ladislaus Zekely's Sohn von seinem Tode in London eintrichtete.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Titularabt, Vicedechant und Sacerdotal-Adjuncten Pfarren Paul Pessenyes von Zempliner Erzbischofen und den Pfarren zu Verzegeben, Magyars, Tulacs, den Vicedechant und Pfarren zu Aranytelek Samuel Kovacs und den Vicedechant und Pfarren zu Zepes Thomas Gahanyi, und zwar: den Alexander Tulacs und Samuel Kovacs mit Rücksicht der Taxen, zu Ehrenmedaillen an dem Kaiserlichen Domcapitel allergnädigst zu ernennen und dem kaiserlichen Hofcapitel Antonovits die Titularabt M. M. V. de Curasen Kerekli juxta flavium Körös und dem Ehrenmedaillen Vicedechant und Pfarren zu Jenta Alexius Benedek die Titularabt Natas Angeloram de Kompolth allergnädigst zu verliehen geruht.

* Sr. Excellenz der siebenbürgische römisch-katholische Bischof Ludwig v. Sajna, ist dieser Tage zum Besuche seiner Mutter in Szobosny angekommen. Das Städtchen wurde, wie „P. Napk.“ meldet, ihm zu Ehren illumirt, und am 20. d. wurde er von sieben Honoratioren des Neograder Comitates sichtlich begrüßt, wobei die gewesenen Comitatsnotäre Julius Deschffy die Begrüßungsrede hielt.

* Aus Siebenbürgen wird der „M. Sajta“ geschrieben, daß die neugewählten Deputirten der Ungarn und Selter ihre Mandate erst dann niederlegen werden, wenn sie der Landtagspräsidenten Erscheinen auf dem Landtage aufzuwarten wird. An die Stelle der zurückgetretenen sollen dann, wie in Klausenburg, andere Deputirte gewählt werden. Einige Deputirte, sagt die „M. Sajta“ hinzu, haben jedoch nach dem Beispiele der Klausenburger zurück, ohne die Aufwartung zum Erscheinen abzuwarten; so haben in letzter Zeit die Deputirten von Szamosújvár, Salomon Gajzags und Anton Szmai die Wiederwahl nicht angenommen.

* Der hohe königlich ungarische Statthaltertrath hat dem „Sürgöny“ zufolge angeordnet, daß der im Jahre 1861 erweirte Salauer Rabbinate, Herr Josef Weiss, wieder in sein Amt eingesetzt werde.

(Eingesendet.)

Die Feststellung der Weinlesezeit.

Einst, im goldenen Zeitalter des ungarischen Weinhandels, war die späte Weinlese ein practisches Princip. Darum hatten wir auch zu jener Zeit gute Weine, und diese dann guten Preis. Seitdem man jedoch von der späten Weinlese abging, gerieth der Weinhandel ins Stocken, denn es wurden nicht mehr so gute, ja vielmehr schlechte Weine geliefert, was auch die geringeren Preise und den Verfall des Weinbaues zur Folge hatte. Jetzt, da die Nachwelt das verfehlte Vorgehen bereuht, einer frühen Weinlese, so werden die Nachtheile, die daraus unbedingt erwächst, einzusehen beginnt, bemüht sich jeder intelligente Weinproducent im ganzen Lande eine solche Zeit zur Lesse zu wählen, wo die Reife der Trauben bereits vollkommen entwickelt ist.

Ferner gereicht dem Weinbau auch jenes unthätige Vorgehen zum großen Nachtheil, daß bei uns die Comitatebehörde die Zeit der Weinlese bestimmt, welches noch aus jener Zeit stammt, wo man im Interesse der Grundbesitzer den Zehent sichern mußte. Da diese Ursache aber jetzt wegfällt, so müßte auch die Folge dieser Ursache unterbleiben, nämlich die beherrschende Verfügung.

Das Urad'er Comitat machte jedoch rückwärts die veränderten Verhältnisse, des Zeitgeistes und der Sachkenntnis auch in dieser Hinsicht bereits namhafte Fortschritte dadurch, daß bei Gelegenheit der im September 1861 abgehaltenen Generalversammlung, auf den Antrag: daß von nun an die Weinbergsgemeinden einzeln, ihre eigenen Verhältnisse entsprechend, von den anderen unabhängig den Termin für ihre Weinlese bestimmen könne; — der Beschluß gefaßt wurde: daß bei Feststellung des Termins für die Weinlese von nun an die Ansicht der Weinartenbesitzer und Bergführer zur Richtschnur dienen soll.

In Folge dessen hat auch die Berggemeinde Kavis, die ihr durch diesen Beschluß zu Theil gewordenen Rechte antwortend, beschlossen: daß sie den Termin für die Weinlese nicht mehrere Wochen, sondern bloß eine Woche vor der selben im Wege des Bergführers bestimmen, und dem Comitatsmagistrat hierüber Bericht erstatten wird.

Dieser Beschluß ist auch vollkommen begründet und rationell, weil hiedurch der Weinartenbau von dem Zehent fast gänzlich befreit wurde, und weil es schwierig ist, die Weinlese in einige Wochen früher zu bestimmen, als es die Zeit erfordert; denn wenn z. B. schlechte Witterung eintritt, so kann die Weinlese früher, wenn hingegen eine gute, reichende Witterung herrscht, so kann dieselbe später stattfinden; doch ereigneten sich mitunter auch Fälle, wo eine Woche vor der durch das Comitat bestimmten Weinlese eine Dürre oder Dänkel in solchem Maße eintrat, daß $\frac{1}{10}$ der Reifeung zu Grunde gingen. Derartige Calamitäten hat also der starr, unabänderliche Beschluß des Comitats mitunter zur Folge, für dessen nachtheilige Consequenzen aber Niemand eine Entschädigung leistet, und der Deconom ist gezwungen, zuzusehen, wie seine Rechnung zu Grunde geht, ohne daß es ihm gestattet wäre, die dem Uebel durch eine Lesse vorzubeugen. Somit ist es am zweckmäßigsten, diese den Bergführern anzuvertrauen. Außerdem erfahren wir auch, daß von Seite des Weinbauvereins bei dem Herausgeber des „Urad“ die Einladung an die Berghauptleute zu einer am 6. September l. J. abzuhaltenden Conferenz wegen einmüthigen Vorgehens und Feststellung

der Mod...
schon bere...
Wir...
Berreß de...
bestimmte...
die Weing...
welche doc...
Weinbau...
Seite des...
kommt; d...
wie es doc...
nicht einm...
der Weing...
geschicht...
Deconome...
wissen be...
drad g...
Besere...
Wir...
Willen des...
verfehle...
daselbe se...
hate; und...
Zukunft...
das darsel...
der Anteil...
als Aufgab...
saganten...
mischen...
verfügen...
Ho...
R...
kaufe der...
der annim...
sigtelst ge...
der Verthe...
Am...
ringer als...
ziemlich...
We...
hiesigen...
gezahl; i...
pöfierung...
Markte ge...
Hall...
den Zweek...
stor...
mindere...
Partien...
worden...
Ger...
fl. 3—3,10...
Artikel kam...
den. Von...
Kun...
betreff der...
keine neue...
Landbesitze...
zur Deckun...
wird ihnen...
finden jetzt...
Partien...
gezahl. G...
noch zurück...
Haf...
Preise von...
Spi...
Consum...
im Vertrie...
und nach...
Mangel...
ist mit 5...
G...
und...
miff...
sich...
wichtig...
tiefer...
Sch...
erlan...
Betr...
an, einen...
D...
eröffnete...
1 Halbe...
in Verkauf...
Vorteile...
Dafel...
Svarider...
Abnel...
1/4 Cimer...
recte an m...

...eingelieferten Sammlung
...aus dem
...100 fl. an
...bereits öfters erwähnt
...So wurde jenseit
...In Elisabethstadt
...von Seite der Stadt, theils
...erhalten, und außerdem wie
...hinterlassen sendet.
...Commercial Daily List spricht
...in gar nicht Weise sehr
...seiner Weinvertheilung was
...aus je länger je länger vor
...haben den Anführer, die
...Paul Wessinger zum
...zu Verzeihen. Magdon,
...zu Arandida Samuel Fran
...zur zu Zsolt Thomas Ga
...taacs und Samuel Fran
...Ehrenkommission an dem An
...nennen und dem Kommissar
...an dem Kommissar Erzdomes
...abtei B. M. V. de Curra
...an Ehrenkommission, die
...Venedig die Anführer
...allergnädigst zu verzeihen

...römisch-katholische Bischof,
...zum Besuch seiner Mutter in
...ponte, wie „V. Napó“ mel
...d wurde er von sieben
...lich begrüßt, wobei der
...die Begrüßungsbrede hielt.
...M. Sajó“ geschrieben, daß
...garn und Zettel ihre Man
...an der Kandidatengruppe zum
...wird. An die Stelle der zu
...burg, andere Deputierte ge
...M. Sajó“ hinzu, weil
...ger zurück, ohne die Anfor
...haben in letzter Zeit die De
...Sajó“ und Anton Z.
...Stabskapitän hat dem
...im Jahre 1861 amovire Er
...wieder in sein Amt einget

...Weinlesezeit.
...des ungarischen Weinhan
...actisches Prinzip. Darin
...Weine, und diese einen
...von der späten Weinlese
...Stücken, denn es wur
...schlechte Weine gelie
...und den Verkauf des
...da die Nachfrage das
...nen Weinlese, so wie
...erwünscht, einzuführen be
...Weinproducent im gan
...zu wählen, wo die
...nen entwickelt ist.
...auch jenseit usuelle Vor
...bei uns die Comitatele
...nt, welches noch aus
...Interesse der Grundherr
...Da diese Ursache aber
...lge dieser Ursache unter
...fügung.
...noch rückfichtlich der ver
...und der Sachkenntniß
...alte Fortschritte dadurch,
...mber 1861 abgehalten
...daß von nun an die
...ihren Verhältnissen ent
...hängig den Termin für
...der Beschluß ge
...lung des Termin
...in die Ansicht der
...gefühle zur Richt

...Vergemeinde Kuvit, die
...erworbene Rechte anre
...min für die Wein
...sondern bloß eine
...ge des Bergstuhles
...ausmagistrat hier
...men begründet und ra
...van von dem Behenisch
...wertig ist, die Weinlese
...nen, als es die Zeit er
...Witterung eintritt, so
...egen eine gute, reifende
...später stattfinden; doch
...eine Woche vor der durch
...e Düre oder Fäulnis in
...der Reifung zu Grunde
...so der starre, unabänder
...ur Folge, für dessen nach
...ne Entschädigung leistet,
...sehen, wie seine Reifung
...gekattelt wäre, die dem
...Somit ist es am zweck
...zuvertrauen. Außerdem
...des Weinbauvereins bei
...inladung an die Berg
...der l. 3. abzuhalten
...gehens und Bestätigung

...der Mobilitäten in Betreff Bestimmung der Weinlesetermine
...schon bereit lag.
...Wir wollen nicht untersuchen, ob das löbl. Comitai in
...Betreff der beurrigen Weinlese einen zweckmäßigen Termin
...bestimmte, weil wir darüber bereits hinaus sind; daß aber
...die Weingartenbesitzer und die Intelligenz dieser Gegend,
...welche doch beinahe 4/5 der Arad-Hegehalia besitzt, und das
...Landbau-Comité, dessen Meinung seit seinem Bestehen von
...Seite des Comitats nicht eingeholt wurde, ignoriert werden
...sollten: daß nicht ein einziger Bergbauhaupteinmann befragt war,
...wie es doch in der Ordnung gewesen wäre, ja daß dieselben
...nicht einmal davon verständigt wurden, damit sie die Ansicht
...der Weingartenbesitzer im Wege des Bergstuhles zu erfahren
...gehört hätten; daß ferner über das Vermögen und die
...Economic-Einkünfte der Eigenthümer ohne sie und ohne ihr
...Zustimmen verhandelt wurde, hat, wir können es sagen: in
...Arad großes Mißfallen, ja sogar allgemeines
...Vorfremden hervorgerufen.
...Wir vermögen aber den Eifer und den wirklich guten
...Willen des löbl. Comitats zu schätzen, und können dieses
...vorsichtige, rückwirkende Vorgehen nur davon herleiten, weil
...dasselbe seitdem einen neuen Beamtenskörper erhielt, der von
...dem oben angeführten 1861er Comitatsbeschlusse keine Kenntniß
...hatte; und eben dieser gute Wille bietet uns auch für die
...Zukunft die Garantie und berechtigt uns zu der Hoffnung,
...daß dieselbe die Bestimmung des Termins für die Weinlese
...der Intelligenz, dem Weinbauverein und den Bergstuhlen
...als Aufgabe überlassen und die Weingartenbesitzer nicht be
...schränken werde, über ihr Vermögen und über ihre öcono
...mischen Geschäfte nach eigener Einsicht, selbstständig zu
...verfögen.
...Mehrere Weingartenbesitzer.

...Handels- und Börsennachrichten.
...R. & K. Arad, 5. September. (Orig.-Ver.) Im
... Laufe der letzten Tage haben die Getreidepreise in Folge
...der animierten Stimmung an den oberen Märkten an Fest
...igkeit gewonnen und auch etwas angezogen, ohne daß jedoch
...der Verkehr ein lebhafter zu nennen ist.
...Am gestrigen Wochenmarkte war die Zufuhr ge
...ringer als in der Vormoche und wurde alles Zuführte so
...gemüthlich aufgesauft.
...Weizen schöner Qualität wird noch immer bloß von
...hiesigen Mühlebäusern gekauft und a fl. 4.50—4.75
...gekauft; schwächere Sorten wurden theils von der Landbe
...weckerung, theils zur Speculation a fl. 4.20—4.40 aus dem
...Markte genommen.
...Halbfrucht wurde bei ziemlicher Zufuhr zu ähnli
...chen Preisen a fl. 3.90—4.— gekauft. Für
...Korn schöner Qualität wurde fl. 3.50—3.60 gezahlt;
...mündere Qualitäten 5—10 kr. pr. Megen billiger. Einige
...Partien sind a fl. 3.60 theils verkauft, theils fiornirt
...worden.
...Gerste erscheint nur in geringen Pöfichen, die a
...fl. 3—3.10 Abnahme finden. Den Nachfragen nach diesem
...Artikel kann aus Mangel an Vorrath nicht entsprochen wer
...den.
...Aufkuz kommt auch schon neue Waare vor, die in
...betreff der Qualität befriedigend ist; es sind jedoch hievon
...keine nennenswerthen Zufuhren zu erwarten, denn was die
...Landbevölkerung und die kleinen Producenten jetzt an Früchten
...zur Deckung des dringenden Bedarfs zu Markte bringen,
...wird ihnen bald sichtbar abgehen. Die Vorräthe alter Waare
...sind jetzt zur Speculation wieder Nachfrage und wird in
...Partien fl. 3.50 bewilligt; en detail wird fl. 3.50—3.65
...gekauft. Ciguer größerer Partien sind mit dem Verkaufe
...noch zurückhaltend.
...Hafer mit 10 Percent Gutmaß behauptete bisherige
...Preise von fl. 2.25—2.30 pr. Megen. In
...Spiritus ist das Geschäft ohne Bedenung, der
...Consum ist noch immer gering und kann das Erzeugniß der
...im Betriebe befindlichen drei Brennereien nicht aufnehmen,
...und nach Oben geben unsere Preise bei dem fortwährenden
...Mangel an Export auch schwer Rechnung. Prompte Waare
...ist mit 57 kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren. Die

...legte Wiener Notirung ist für Prompt 554 kr. — pr.
...Sept.-November 564 kr. December-März 55—56 kr. per
...Grad — exclusive Gebinde verstanden.
...Slivovitz und Treberndurchzug ohne Frage
...und geschäftsflos.
...Weine finden in kleinen Partien Abnahme; Vitagoser
...a fl. 5, Magyaráder a fl. 8—10 je nach Qualität pr.
...Eimer ohne Faß.
...Die Witterung ist anhaltend trocken und trotz
...der vorgeschrittenen Jahreszeit am morgens und abends
...sommertlich heiß; der Horizont ist ganz wolkenfrei. Der
...für den Anbau so nöthige Regen fehlt noch immer.
...Der Maros-Wasserstand bleibt abnehmend
...und knapp.

...Wiener Fruchtbörse vom 5. September 1863.
...Weizen Weissenburger loco Pest 87 1/2 spid. fl. 5.40.
...Weissenburger loco Raad 88—90 spid. fl. 5.45—5.70. Raad
...ber loco Raad 86—89 spid. fl. 5—5.25. Weissenburger loco
...Fischament 87 spid. fl. 6.15. Korn slov. loco Wien 80 spid.
...fl. 3.50—3.55, slov. loco Preßburg 82—83 spid. fl. 3.45—
...3.50. Hafer oberösterr. transit 48—52 spid. fl. 2.22—2.30.
...Umsatz in Weizen 20—25.000 Megen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kreise deutscher Schriftsteller zum Besten der
...Nothleidenden in Ungarn herausgegeben wird, und
...bei eleganter äußerer Ausstattung um äußerst niedrigen Preise
...angekauft werden kann. Wir wünschen demnach, daß diese
...Pränumerations-Einladungen nicht nur eifrig gelesen, son
...dern auch daß sie bald mit den Namen zahlreicher Pränu
...meranten gefüllt zurück nach Pest wandern mögen.

...Arad. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist die
...Pränumerations-Einladung auf das Werk „Bilder aus
...Ungarn“ als Beilage beigegeben. Zur Empfehlung des
...selben können wir nichts Besseres anführen, als daß es von
...einem Kre

Credit-Promessen fl. 4 ö. W. auf eigene Lose.	Pálffy-Promessen fl. 3 ö. W. von J. C. Sothen in Wien.	Credit-Promessen fl. 4 ö. W. von J. C. Sothen in Wien.
Pálffy-Lose 16. Ziehung am 15. September l. J. Haupttreffer 30000, 4000, 2000 fl. W. u. f. w.	Credit-Lose 22. Ziehung am 1. October l. J. Haupttreffer 200,000, 40,000, 20,000 fl. öst. W. u. f. w.	
St.-Genois-Lose. Salm-Lose.	1860^{er} Staats-Lose. Windischgrätz-Lose.	Keglevich-Lose. Ofner Lose.

Diese, sowie auch alle sonstigen Gattungen Lose sind bei den Gefertigten stets vorräthig. Von den durch uns ausgegebenen Credit-Promessen sind die Original-Lose unser Eigenthum, und steht es jedem pl. t. Abnehmer frei, sich hievon zu überzeugen.

Ch. Wallfisch & Söhne.
(711-2)
Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Eichelmastungs-Licitation.

Die diesjährige Eichelmastung in den Waldungen der Baränder Herrschaft nächst der Körös, wird am **9. September l. J.** im Licitationsswege dem Meistbietenden hintangegeben, die Licitation wird im Baränder Herrschafts Gebäude abgehalten. — Hierauf Reflectirende werden mit einem 10pCt. Neugelde höflichst eingeladen.

M. Werner & Comp.
(708-2,2)

Exter Weinessig

zum Gurken-Einlegen ist Eimer- und Maßweise zu bekommen Hauptplatz Nr. 35.

Ch. Wallfisch & Söhne.
(720-1,2)

Gegen jeden veralteten Husten.

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verflüssigung der Lungen, ist der von mehreren Physikalern approbirte

weiße Brust-Syrup

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch affolternd wohlthätig, zumal bei Krampf- und Reuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und befestigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den ichlimmen Schwindel Husten und das Blutspieen.

Preise für die k. k. österreichischen Staaten:
1/2 Maß 4 fl., 1/4 Maß 2 fl., 1/8 Maß 1 fl. Silber oder dessen Werth.

G. A. W. Mayer in Breslau.

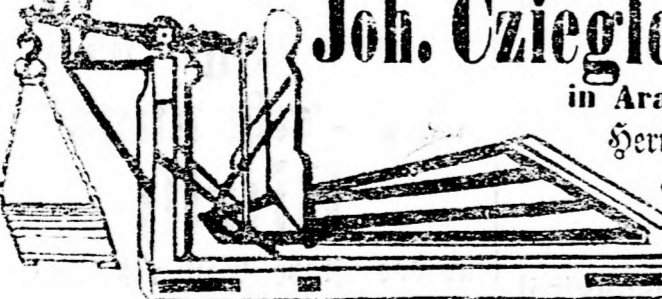
Attest.

Schwarzwasser (öferr. Schmelz), den 10. April 1863.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau. Ich habe den von Ihnen bereiteten weißen Brust-Syrup in meiner Praxis vielfach angewendet und denselben bei katarrhischen und rheumatischen der Respirationsorgane, als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Sekreten in den Schleimhäuten, sowie auch die Expectorations beförderndes, zugleich wohl-schmeckendes Präparat erprobt.

Med. Dr. Josef Lang,
k. k. oberster Distrikts- und Eisenbahnarzt.

(442-15)
Alleiniges Depot für **ARAD**, in der Specereihandlung des Hrn. **R. GEYER,**
Serbengasse im Leopold'schen Hause,
woselbst auch mehrfache Zeugnisse zur Einsicht vorliegen.



Joh. Czigler & Sohn

in Arad,
Herrn-Gasse Nr. 3,
empfehlen alle Gattungen

Decimal-Wagen

sammt Messing-Gewichten, einmuntirt, gegen 1 Jahr Garantie

Preise in öferr. Währ.:

Auf 50 Pfund	16 fl.	Auf 10 Cent.	40 fl.
" 2 Cent.	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 1 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.
" 5 "	30 fl.		

Ferner Spiel- u. Balkenwagen, so auch alle Gattungen Trauchir-, Koch- und Küchenmesser, Tisch-, Brod- und Schlachtmesser, Chairesmesser, Fleischer-, Brück-, Stok- und Stichelmesser, Taschen-, Feder- und Hühneraugenmesser, alles selbst von feinstem Stahl verfertigt.

(697-3,3)

Eine Wohnung

am Hauptplatz, Nr. 4, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Speis, Stallung und Remise, ist zu vergeben. — Nähere Auskunft beim Eigenthümer

Carl Andrényi.
(705-3,3)

Hotel-Verpachtung.

Das allgemein bekannte Hotel Nr. 1 in Kronstadt, ist vom 25. November 1863, mit oder ohne Einrichtung, auf mehrere Jahre zu verpachten. Im Hotel befindet sich ein Kaffeehaus, nach Wiener Art eingerichtet, ferner, 20 Passagier-Zimmer, 1 Speisesaal, ein Wirthschafts-Gebäude für Dienerschaft, (Schwemme), ein großer Garten mit Park, ein großer Glas-Pavillon, 2 elegante Glorietts. Im Garten befindet sich eine Küche, Felsenkeller, Ziegrube, Waschküche, Geflügelhof etc.

In dem Hotel verkehren die Eilwagen von Großwardein, Hermannstadt und Butareß.

Das Hotel ist bereits den ganzen Sommer von Bojaren aus der Walachei und Moldau stark besucht, hat große Wagen-Remisen und Stallungen, kurz, es ist das besuchteste Gasthaus in Siebenbürgen. Pacht-liebhaber mögen sich an den Eigenthümer **Fraiz Ludwig** wenden. Gute Küche wird gewünscht.

Auch ist das Nähere bei **Josef Ludwig** in Arad, (Discher-Gasse Nr. 38), zu erfragen.

(709-2,3)

Haupt-Depôt

von

amerikanisch = raffinirtem PETROLEUM

und der k. k. priv. Petroleum-Lampen

des

Siegfried Reischer

in Wien,
Neue Wieden, Margarethenstraße Nr. 66.

FABRIK

im eigenen Hause.

Echt amerikanisch doppelt raffinirtes Petroleum empfiehlt die Raffinerie von Siegfried Reischer in Wien, zur billigsten und besten Beleuchtung.

Dieses bezieht den Rohstoff direct von Providence in America, und dürfte wohl kaum Jemand im Stande sein, in Preisen und Qualität zu concurren.

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe das Haupt-Depôt der amerikanischen Petroleum-Lampen, mit geschmackvollster Ausstattung und zu allerbilligsten Preisen.

Preis-Courants und Musterkarten werden franco zugesendet.

Aufträge werden gegen Nachnahme scheinung effectuirt.

(511-12,12)

Announce.

Der 54. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetesten neuen echten **Haarlemmer Blumen Zwiebeln, Pflanzen und Sämereien** zur Herbst-Aussaat, liegt in der

Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung

des Herrn

FRANZ STRÖBL,

vormalig **CARL EILLEN.**

zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gültige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im August 1863. (688-2,2)

C. Platz & Sohn,
Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs von Preußen

Auandmachung

Zur definitiven Feststellung der durch den Ausschuss erwirkten Ausgleichpunkte in Betreff der Perennal-Ablösung des Weingebiets, wird am **6. September l. J.** Vormittags 9 Uhr, im Bilagöser Gemeindehause ein Vergleib abgehalten, zu welchem alle Weingartenbesitzer zu erscheinen hienmit eingeladen werden. Die Nichterscheinenden werden so betrachtet, daß sie sich dem Beschluß der Majorität anschließen.

Arad, 31. August 1863. (706-3,3)

Gabriel Szt.-Miklósi,
Berghauptmann.

Ein Weinkeller

auf 1000 Eimer ist vom 1. October an zu vergeben. Näheres hierüber Schulgasse Nr. 6. (698-2,3)

Auandmachung.

Von Seite des k. freisäblichen Domänen-Amtes wird zufolge Erlaßes der hohen Direction der priv. öferr. Nationalbank vom 14. August 1863, Z. 6534, fundgemacht, daß die herrschaftliche Seifen Nr. 38 Joch in Kovaszin, unter Vorbehalt der hohen Genehmigung im Wege einer, am **15. September 1863** um 9 Uhr Vormittags in der k. freisäblichen Domänenamts-Kanzlei zu Paus abzuhaltenen Licitation, auf drei nach einander folgende Jahre, vom 1. November 1863 angefangen, hintangegeben wird.

Pachtlilige werden hienmit ausdrücklich eingeladen, mit dem 10pCt. Neugelde, außerdem mit den die Pachtbedingungen festsetzenden glaubwürdigen Urkunden versehen, sich einfinden zu wollen. Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabend der Licitation einzuliefern; die später anlangenden werden nicht berücksichtigt werden.

Nach geschehener Licitation werden keine Nachbete angenommen.

Die Pachtbedingungen können in den üblichen Kanzleistunden beim gefertigten Domänenamte eingesehen werden. (691-3,3)

Bei der Verwaltung des Staatsgutes Ménes zu

Paulis am 26. August 1863.

4444. (692-3,3)
1863.

Licitations-Auandmachung.

Von Seite des Arader k. freisäblichen Gerichts als Concurs-Justanz wird fundgemacht, daß über Ansuchen des Privat-Gläubigers Herrn Ferdinand von Pauli das zu der k. freisäblichen Schiffer-John Concurs-massa gehörige, in der Hauptgasse Nr. 33 zu Arad gelegene auf 15000 fl. geschätzte hochhohle Haus sammt Hausgrund am **1. October 1863** als ersten, und am **2. November 1863** als zweiten Termin, jedesmal in der säblichen Grundbuch-Kanzlei im Wege öffentlicher Versteigerung u. z. bei der ersten Licitation nur um den über den Schätzungswert, bei der zweiten Licitation aber auch unter dem Schätzungswerte feilgeboten wird.

Die Versteigerungs-Bedingnisse können in der Grundbuch-Kanzlei und bei dem Herrn Antis-Curator Anton Tavassy eingesehen werden.

Aus der am 30. Juli 1863 zu Arad abgehaltenen Civilgerichtssitzung.

Demeter Kreszties m. p.,
Ober-Notär.

2470 eIn. (714-2,9)

Arlejtési hirdetés.

Arad megye tulajdonához tartozó központi épületekben lévő irodák, iranyok, folyosók és börön-helyiségek kivalligatásához 1863/4. évben megkivántató lámpaolaj, Milly-, Stearin- és fagygyertya szállítása iránt az Arlejtési folyó évi **september 18-án**, délelőtti 10 órakor, az első alispáni irodában eltarthatni fogó vallalkozási számdokozok a kitett nap-és helyre illendően meghívotnak.

Arad augusztus 22-én 1863.

A megyei kormányzat részéről.

Licitations-Auandmachung.

Von Seite des k. freisäblichen Gerichts zu Arad wird bekannt gegeben, daß in der Klagkammer des Herrn Johann v. Bobuscontra Wolf Steinbach pro 525 fl. Capital e. s. s. die executiv Versteigerung des dem Kesterei gehörigen, in der untern Mäler-Gasse sub Nr. 5 gelegenen und auf 6018 fl. ö. W. geschätzten Hauses angeordnet, und hierzu zwei Termine, nämlich der erste auf den **27. October** und der zweite auf den **27. November 1863**, hies Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle bestimmt worden sei.

Die Versteigerungs-Bedingnisse können bei dem Herrn Executionsrichter Johann Papp eingesehen werden.

Es werden sonach alle Jene, die auf das feilzubietende Haus unter welchem Titel immer einen Anspruch haben, und denen von hieraus keine specielle Werbung angekündigt ist, aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum obigen ersten Termine so weit anzumelden, als spätere Anordnungen außer Acht gelassen werden.

Aus der am 8. August 1863 abgehaltenen Civil-Gerichtssitzung.

Demeter Kreszties,
Ober-Notär.

736. és 736. (716-13)
1863.

Arverési hirdetés.

Hönisch János pettanu lakosnak és Szász Gábor aradi lakosnak Kriszta Josef ellen 630 ft. és 21 ft. tölke s a törvényes járulékok erejéig folytatott végrehajtási ügyekben Kriszta Josef és Szász Borbála tulajdonához tartozó Aradbeli-rosi (az agyvarozott) telepvárosi létezé) fövesz-utczat 2. sz. ház és telekre a végrehajtási árverés Arad sz. kir. város törvényesének mint telekkönyvi hatóságának 1863. évi Julius 15-én 736. sz. alatt hozott végzésével elrendeltek, első arverési határidőül **é. September 14-ének**, második arverési határidőül **f. é. October 14-ének** d. n. s. órája tűzött ki.

Venni szárdokozok a helyszínen tartandó árverésre azzal hivatalos meg-miszerint az árverési feltételek az Arad-városi telekkönyvi hivatalban mindenkor betekinthetők.

Arad szab. kir. város törvényesébe mint telekkönyvi hatóság, 1863. évi Julius hó 15-én.

213. B. A. (729-1)
1863.

Auandmachung.

Zur Verlassenschaft des Anton Pöster gehörendes Haus in der Bischofsstraße Nr. 15, Wein- und Obstgarten in der Penzler-Nicklaus-Gasse Nr. 19 mit veräußerlichen Wein- und Weintrauben-Quantitäten, circa 10 Stücken Wein und Ackerfeld, sowie auch 120-150 Eimer Wein sammt Gebinde, werden auf freier Hand verkauft.

Kauflustige belieben sich mit dem Herrn Sigmund v. Andrényi in's Einvernehmen zu legen.

Arad am 5. September 1863.

Johann Papp,
Magistratsrath.

ALB...
il-t...
melyben...
gyar...
ca. száll...
tanoda...
a m...
A...
Kos...
H...
Ad Nr. 25...
Wien...
Post...
Csegléd...
Szolnok...
Püspök-Lad...
Debreczin...
Tolaj...
Miskolcz...
Porró-Ener...
Foschau...
Püspök-Lad...
Berettyó-Uf...
Grosswarde...
Wien...
Post...
Csegléd...
Szolnok...
Mezőtúr...
Csal...
Arad...
III. Von...
Kaschau...
Porró-Ener...
Miskolcz...
Tolaj...
Debreczin...
Püspök-Lad...
Szolnok...
Csegléd...
Post...
Wien...
Grosswarde...
Berettyó-Uf...
Püspök-Lad...
Csegléd...
Arad...
Csal...
Mezőtúr...
Szolnok...
Csegléd...
Post...
Wien...
Die...
angridiag...
Von Arad...
Von Grossw...
Von Nyireg...
Von Nyireg...
Von Nyireg...
Von Tokaj...
Von Kaschau...
Von Kaschau...
Von Kaschau...
Von Kaschau...

Einladung

zur feierlichen Jahresprüfung an der Acker- u. Haupt-, Unterreal- und Mädchenschulanstalt, welche in den nachfolgenden Tagen, je Vormittags von 9-12, und Nachmittags von 2 1/2-5 1/2 Uhr stattfindet, u. zw.:

in der Knabenschule:

Sonntag am 6. September Vormittags in der Elementar-Klasse.
Nachmittags „ 1. Hauptschul-
Montag „ 7. „ Vormittags „ 2. „
Nachmittags „ 3. „
Dienstag „ 8. „ Vormittags „ 4. „
Nachmittags „ 1. Real- „

in der Mädchenschule:

Mittwoch am 9. September Vormittags in der 1. Klasse
Nachmittags „ 2. „
Donnerstag am 10. „ Vormittags „ 3. „
Nachmittags feierlicher Schluß

der Prüfung für die ganze Anstalt, Klassenverlesung und Prämienverteilung im Saale der Mädchenschule.
Arad am 2. September 1863. (713-2,2)

Von der Schulleitung:

Paul Wallfisch,
prov. Direktor.

Eichelmastung-Licitation.

Die diesjährige ergiebige Eichelmastung in den Waldungen der Buleser Herrschaft nächst der Maros, wird am **14. September l. J.** im Licitationswege dem Meistbietenden hintangegeben. Die Licitation wird im **Buleser** Waldamt abgehalten. (678-3,4)

K. k. österreichisch privilegiertes



erstes amerikanisches und englisches patentirtes

ANATHERIN-MUNDWASSER

von **J. G. POPP,**

praktischem Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben N. 557.

Preis 1 fl. 40 kr. österr. Währ.

Dieses seit zehn Jahren bestehende Mundwasser, hat sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt, wird als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benutzt, was namentlich von Seite hochgeachteter, medicinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewährt ist. (671-2,12)

Zahnpfomb zum Selbstpfombiren höherer Zähne. Preis 2 fl. 10 Kr. — K. k. a. privil. Anatherin-Zahnpasta. Preis 1 fl. 22 Kr. — Vegetabilisches Zahnpulver. Preis 63 Kr.

IN ARAD zu bekommen bei **F. J. PROBST** und **TONES & FREYBERGER.**

Gyula: Benker, Apoth. Pálfy, Apoth. und Ceger, Kaufmann; Makó: Ocsófszky; Sikkó: Kovács, Apoth. und M. Deutsch; Vasarhely: Václav, K. Szi-Miklós; Hatzfeld: Felbá; Szentes: v. Probst, Apoth. und Gábor, Apoth.; Csongrád: Gropmann; Theresiopel: Milke und Liber Hédágh; Fejégyháza: Höffer, Apoth.

ROMESSON

zur Ziehung der **Credit-Lose**

am **1. October 1863,**

wobei Haupttreffer von 200,000, 40,000, 20,000 fl. u. s. w., gefällig ausgefertigt und bestmüßig, mit der Unterschrift des Großhandlungsbautes **Joh. C. Sothen** in Wien versehen, sind zu 3 fl. 50 kr. und 56 kr. Zempel zu haben in

H. GOLDSCHIEDER'S

Buchhandlung,

Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, in Arad.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, und werden die telegraphisch einlangendigen, gegen Nummern sofort unentgeltlich franco zugesendet.

Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

	Zahl der Reisenden	Gepäck, Eilgut und Fracht		Einnahme für Sachen				Zusammen			
		Centner	Pfd.	für Personen		Gepäck und Eilgut		Fracht	Zusammen		
				fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	
1863. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil.											
Monat August	98 188	436.117	53	96.247	88	4038	56	137.128	66	237.415	10
Vom 1. Jänner bis 31. Juli	220.654	2.486.439	45	520.480	46	24522	43	789.264	67	1.327.266	96
Totale	258 872	2.922.556	98	616.728	24	28560	99	913.392	73	1.564.682	66
1862. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil.											
Monat August	40.881	641.903	23	110.864	60	5295	69	183.240	15	202.400	41
Vom 1. Jänner bis 31. Juli	271.378	3.098.058	89	658.683	91	39474	59	918.375	20	1.611.533	78
Totale	312.259	3.739.961	12	769.548	51	41770	28	1.099.615	35	1.916.834	117

(718-1)

Die Direction
der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn

Weingarten-Verkauf.

Ein im guten Zustande befindlicher, 4 Joch großer Weingarten in Paulis, mit im Orte Paulis selbst befindlichen bebauntem Wohnlocalitäten und Aekern verleben, ist sammt der neuer anzuheftenden Zeichnung, oder auch ohne dieselbe, zu verkaufen. Näheres hierüber bei dem Herrn Advocaten **Anton Tavaszy**, oder bei dem Eigentümer selbst in der 5. Verkaußgasse, Haus Nr. 6, in **ARAD**. (675-3,3)

Kappen-Verkauf.

Auf der Reichshof-Posta, im Gsánder Comitát, in der Tanya des Bäckers **Andreas Lörincz**, sind 300 Stück gemästete **Kappen** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst (689-3,3)

Gegen Schwerhörigkeit!

Ganz neue Erfindung eines Gehör-Instrumentes (Gehörhören) im kleinsten Format (Porte voix en miniature) von Dr. Abraham in Paris.

Dieses Instrument übertrifft in der Wirkung zur Gleichrichtung dieses Organs alles das, was bisher jemals erfunden wurde. Es ist nach dem Ozeanform mit encaustirter Klebefarbe und ist nicht größer, als ein Centimeter im Durchmesser; es wiegt es so leicht auf das Gehör, daß das schlaueste Organ dadurch keine Mühe wieder erlangt. Infolge des Instrumentes erlangen Schwerhörige das Vermögen an der Conversation theilnehmen zu können, und sind von dem so lästigen Zustande befreit, welches sich gewöhnlich bei der Schwerhörigkeit verbindet. Mit einem Worte: dieses Instrument bietet alle möglichen Vortheile zur Beseitigung dieser bedauerlichen Krankheit.

Dieses Instrument kann in Original-Schachteln mit Gebrauchsanweisung und einer Menge Zeugnisse über seine erprobte Vorzüglichkeit, durch die Post überall hin versendet werden.

Mann bittet sich (franco) an Herrn **S. C. Pecher, Apotheker in Temesvar, Verordn. Rath**, zu wenden, welcher das Haupt-Kaare für Temesvar und Umgebung übernimmt. Das Paar kostet von Silber 9 fl. 6. W., von Gold 10 fl. 69 kr.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	2. Sept.		3. Sept.		4. Sept.		5% Westbahn	2. Sept.		3. Sept.		4. Sept.		Otnar	2. Sept.		3. Sept.		4. Sept.	
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
50% National	83.40	83.50	83.40	83.50	83.30	83.40	97.00	97.25	97.00	97.25	97.00	97.25	97.00	97.25	35.25	35.50	35.00	35.50	35.50	35.50
5% Lit. B.	96.00	96.50	96.00	96.50	96.00	96.50	93.40	93.60	93.40	93.60	93.40	93.60	93.40	93.60	21.00	21.50	21.00	21.50	21.00	21.50
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	103.50	104.50	120.50	121.00	120.50	121.00	120.50	121.00	120.50	121.00	20.00	20.50	20.00	20.50	20.00	20.50
5% neues venet. Anl.	92.00	92.50	92.00	92.50	92.00	92.50	116.25	116.75	116.25	116.75	116.25	116.75	116.25	116.75	14.75	15.00	14.75	15.00	14.75	15.00
5% österr. Währ.	73.10	73.20	73.00	73.10	73.10	73.20														
5% Metalliques	77.15	77.20	77.10	77.20	77.20	77.30														
4 1/2% 0/0	69.60	69.25	69.10	69.35	69.50	69.75														
4% 0/0	61.00	61.50	61.50	61.75	61.50	62.00														
3% 0/0	46.00	46.50	46.00	46.50	46.50	46.50														
2 1/2% 0/0	38.00	39.00	38.50	39.00	38.50	39.00														
2 1/2% Banco	59.50	60.00	59.50	60.00	59.50	60.00														
Mail. Como-Rentsch.	17.00	17.50	17.00	17.50	17.00	17.50														
Lose von 1839	160.00	160.50	159.25	160.75	160.25	160.50														
Lose von 1854	95.25	95.50	95.25	95.50	95.00	95.50														
Lose von 1860	101.40	101.45	101.25	101.30	101.25	101.30														
do 5tel Abschn.	101.50	101.60	101.35	101.45	101.35	101.45														
50% Steueranl.	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50														
Grundentl. Oblig.																				
niederösterreichische	85.50	86.50	85.50	86.50	85.50	86.50														
oberösterreichische	85.00	85.50	85.00	85.50	85.00	85.50														
böhmische	90.50	91.00	90.50	91.00	90.50	91.00														
mährische	89.00	89.50	89.00	89.50	89.00	89.50														
steirische	86.50	87.00	86.50	87.00	86.50	87.00														
kraiserische	87.50	88.00	87.50	88.00	87.50	88.00														
ungarische	77.15	77.50	77.00	77.40	77.25	77.65														
Tem. Croat. Slav.	75.25	75.15	75.25	75.75	75.25	75.75														
siebenbürgische	74.50	75.00	74.75	75.15	74.75	75.00														
galizische	74.25	74.75	74.50	74.75	74.50	74.75														
Bukowina	73.75	74.00	73.75	74.00	73.75	74.00														
Prioritäts-Oblig.																				
60% Lloyd	90.00	90.50	90.00	90.50	90.00	90.50														
5% Nordbahn	93.50	91.00	90.50	91.00	90.50	91.00														
5% Gloggnitzer	80.00	81.00	80.00	81.00	80.00	81.00														
5% Dampfschiff	94.00	95.00	94.00	95.00	94.00	95.00														
100 fl. Credit	135.65	135.75	135.70	135.90	135.80	136.00														
100 fl. Dampfschiff	92.00	92.25	92.00	92.50	92.00	92.50														
100 fl. Triester	115.00	116.00	115.00	116.00	115.00	116.00														
40 fl. Fürst Eszterhazy	94.00	94.50	94.00	94.50	94.00	94.50														
40 fl. Salm	36.25	36.50	36.25	36.75	36.25	36.50														
40 fl. Pálffy	36.75	37.00	36.75	37.00	36.75	37.00														
40 fl. Clary	33.50	34.50	33.50	34.50	33.50	34.50														
40 fl. Graf St. Genois	34.50	35.00	34.75	35.00	34.75	35.00														

Wechseldiscompt 5-5 pC
Bankdiscompt für Wechsel 5 pC
5pC. National-Coupon 111.75 - 112.00

Präz
 Für Arad
 Ganzjährig 10
 Halbjährig 5
 Vierteljährig 2
 Erscheint je
 Nro. 1
 An di
 richter Graf
 den Appell
 während
 für die Regier
 Österreich
 zeit, als ein
 und so geschic
 Trioler Borge
 siebenbürgische
 Geist jeden de
 men muß.
 Als unse
 racter die We
 fakte, die Me
 reichs Völk
 Tradition. Ne
 gesteckten Ziel
 Se. Majestät
 und dem Zeit
 Schwerkraft
 der europäisch
 Kriesenhitzen
 achtungswürd
 Völker aufge
 Kaiser, der
 gams König.
 Die im
 Österreich
 hatte, das ha
 zurückerober
 Umsonst
 demüthigen,
 schwunges tie
 in keine ande
 lange es auf
 zunehmen, u
 der Freiheit
 auf der Sel
 Begeisterung
 Der geg
 Weltgeschichte
 Habsburger,
 der Freiheit
 Stieg, den E
 genheit erum
 der Spitze je
 Die Na
 dern kommen,
 heit bewunde
 Mit B
 Genie des G
 entspricht.
 scheidene Vor
 der Freiheit
 Nation frei
 imen Nation
 des Reiches,
 und wozu b
 dene Freiheit
 len? etwa
 Scheidewand
 veraltet
 nen Scheiden
 hinzu. Nur
 auch nicht n
 des Vertrau
 die Freiheit,
 ditschen Mon
 das Fundam
 führung von
 —S—
 bereits aus
 in mittelst
 Million M
 an welche d
 auf worden
 Antauf über
 gestern n
 fennung die
 nehmen, da
 dern durch
 Ueberl
 Änderung
 verhande
 reichen. G
 Geschäftsga
 langwierige
 dadurch die
 in vielen F
 So müssen
 wegen der
 Eisenbahn
 der sich des
 von mehrer
 Morgen wi
 ministler R
 fehlt, dann
 arbeiten ein